

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt 1929

88 (16.4.1929)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-138383](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-138383)

Severisches Wochenblatt

Bezugspreis für den laufenden Monat durch die Post 2,25 M., ohne Postgebühren, durch die Austräger 2,25 M. frei Haus (einschl. 25 Pfg. Trägerlohn). — Erscheint täglich, außer Sonntags. Schluß der Anzeigenannahme morgens 8 Uhr, am Tage von Verteilungsstörungen durch Nachdruck, höhere Gewalt sowie Kollisionen des Papiers mit der Zeitungsleitung und Nachlieferung, oder Nichtabnahme des Bezugspreises.

Severländische



Nachrichten

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 10 Pfennig, auswärts 15 Pfennig, im Text 40 Pfennig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgenommene und abgeteilte, sowie undeutliche Aufträge wird keine Gewähr übernommen.

Postfachkonto Hannover 12254. Fernbr. Nr. 204 u. 508

Nummer 88

Sever i. O., Dienstag, 16. April 1929

139. Jahrgang

Kein Schuldennachlaß von Amerika zu erwarten

L.-U. Paris, 16. April. Die „New York Herald“ aus Washington weiter meldet, hat auch eine Besprechung zwischen Präsident Hoover und dem Unterstaatssekretär im Schatzamt, Mills, stattgefunden. In dieser Besprechung sei eine Mitteilung an Washington der amerikanischen Sachverständigen Owen Young und Pierpont Morgan erörtert worden, wonach die von den Alliierten vorgeschlagene Gesamthöhe der deutschen Kriegsschuldung zu hoch sei. Die Coolidge, so war auch Hoover der Auffassung, die Entschuldigungsfrage müsse von Europa gelöst werden, während die Vereinigten Staaten sich auf Beobachtungen und mögliche nichtamtliche Hilfe beschränken würden. Man nimmt an, Hoover werde es für schwierig finden, die amerikanischen Forderungen zu ermäßigen, die nach der Ansicht vieler äußerst hoch sind. Es könnte möglich sein, die Befähigung etwas zu ermäßigen, es sei aber unmöglich, den Betrag der privaten Forderungen zu verringern. Es würde der amerikanischen Verwaltung möglich sein, einer Ermäßigung des Betrages der Forderungen zuzustimmen, wenn diese Ermäßigung durch eine Ausdehnung der Zahl der Zahlungen ausgeglichen würde, aber hier würde die Schwierigkeit bestehen, daß der Kongreß eine Verringerung des vorläufig für Amerika festgesetzten Anteiles annehmen müßte. Selbst wenn Herr Hoover für seine Person bereit sein sollte, es würde befürchtet, daß früher oder später die Vereinigten Staaten gezwungen sein werden, den Entschuldigungen und den interalliierten Schulden ernstlichere Beachtung zu schenken. Coolidge weigerte sich, mildere Bedingungen für die französischen Schulden in Erwägung zu ziehen und bestand darauf, daß diese Schulden ein abgeschlossenes Buch seien, was die Festsetzung der Gesamtzahlungen anlangt. Niemand könne vorhersehen, wie die Haltung Hoovers sein werde, wenn eine neue Erörterung der französischen Schulden bevorstehe, aber die öffentliche Meinung lehne jeden Schuldennachlaß ab, so daß es als unwahrscheinlich gelte, daß Hoover viel mehr für einen Schuldennachlaß zu haben sein werde als sein Vorgänger.

Ein unmöglicher Bürgermeister

In einer kleinen Anfrage der deutschnationalen Fraktion wird darauf hingewiesen, daß der sozialdemokratische Oberbürgermeister in Gießen, Claus, gegen den von der Stadtverordnetenversammlung ein Abwählverfahren durchgeführt wurde, das auch vom Oberverwaltungsgericht bestätigt worden sei, zur Zeit noch amtieret. Das Staatsministerium wird gefragt, ob es bereit sei, durch sofortige Amtsenthebung des Oberbürgermeisters Claus die auf der Schwere bloßgestellte Autorität der öffentlichen Verwaltung wiederherzustellen und sofort ein Disziplinarverfahren gegen ihn einzuleiten.

Eines Abends erschien Oberbürgermeister Claus in angelegtem Zustand in einem Gießener Hotel. Im Verlauf einer Unterhaltung beschimpfte er die anwesenden Handwerksmeister und Bürger in grobster Weise und schrie ihnen zu: „Ihr Gefindel, Lumpenpack, Vandalen, feige Hunde.“ Als der Wirt den Oberbürgermeister um Mäßigung ersuchte, setzte er seine beleidigenden Ausdrücke fort und erklärte: „Hier bin ich Oberhaupt und Polizeichef und unterhalte mich so, wie es mir paßt.“

Dieses skandalöse Auftreten des sozialdemokratischen Oberhauptes hat unter der Bürgererschaft heftigste Empörung hervorgerufen, die in zwei Entschließungen an das Reichsministerium, an das preussische Innenministerium und an den Oberpräsidenten ihren Ausdruck fand. In ihnen wird nicht nur die Einleitung eines Disziplinarverfahrens, sondern die sofortige Abberufung des Oberbürgermeisters verlangt.

Weidenhöfer geht zu den Nationalsozialisten

Der seitherige deutschvölkische Abgeordnete des Provinziallandtages, Weidenhöfer, hat dem Gaufrührer von Hannover-Braunschweig der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (Hitlerbewegung) folgende Erklärung zugehen lassen:

Erklärung!

Die Deutschvölkische Freiheitsbewegung hat in letzter Zeit Wege beschritten, die ich weder als Vertreter des Volkvolkes, noch als Angehöriger der völkischen Bewegung mitzugehen in der Lage bin. Die Presse der deutschvölkischen Freiheitsbewegung richtet immer heftigere und abstoßendere Angriffe gegen Hitler und die Nationalsozialisten, die niemandem nützen als den Feinden des deutschen Volkes und des deutschen Bauern im Weinenden. Ich kann mit meinem Namen dieses Treiben nicht länger decken. Ich trete daher aus der Deutschvölkischen

Die Strafanträge im Beidenflether Prozeß

L.-U. Jhehoe, 15. April. Zu Beginn der Montagssitzungen im Beidenflether Bauernprozeß teilte der Vorsitzende mit, daß der Antrag der Verteidigung, das Schreiben des Regierungspräsidenten Dr. Abegg an den Oberstaatsanwalt vom 4. Dezbr. v. J. zu verlesen, abgelehnt worden sei. Die Ablehnung des Beweisanspruches erfolgte mit der Begründung, daß die Verlesung des Schreibens nach der Prozeßordnung nicht zulässig sei. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung wurde der deutschnationalen Reichstagsabgeordnete Soth-Rostedt vernommen, der über die Vorgänge in der am 28. Novbr. in Jhehoe stattgefundenen Versammlung, die er geleitet hat, ausfragte. Er habe die Versammlung mit einer Sympathieerklärung für die Beidenflether Vorgänge eröffnet und im übrigen ausgeführt, daß das heutige Wirtschaftssystem die Finanzwirtschaft vernichte und der Bauer sich hiergegen wehren müsse. Nach ihm habe der Angeklagte Frauen gesprochen, dessen Ausführungen sich lediglich auf wirtschaftspolitische Maßnahmen erstreckten. Ueber die unter Anklage gestellte Äußerung Frauen, daß die Obrigkeit nicht von Gott, sondern vom Satan sei, kann er keine bestimmte Erklärung abgeben. Der Angeklagte Kelling habe betont, daß vor allem die Jugend den Kampf gegen die Zerstörung der Landwirtschaft aufnehmen müsse, da sie am schwersten davon betroffen werde. Bezüglich der Äußerung des Angeklagten Frauen, daß man dem Staat das Messer an die Gurgel setzen müsse, erklärte der Zeuge, daß hier wohl eine Verwechslung des Wortes „Staat“ mit dem Worte „System“ vorliege. Im übrigen sei bei der Versammlung darauf hingewiesen worden, daß sie in gewissem Sinne eine Ergänzung der Bauernversammlung vom 28. Januar sein müsse, in der die bekannten Forderungen der Landwirtschaft aufgestellt seien, die bis dahin noch nicht erfüllt worden seien. Am Schluß der Beweisaufnahme beantragte Rechtsanwalt Dr. Zuegebrunn die Verlesung der Protokolle gegen die Angeklagten Kuhl und Koz. Aus der Verlesung dieser Protokolle ergibt sich, daß den beiden Angeklagten in den Protokollen Kenntnis davon gegeben worden sei, daß die gefändeten Döfen nicht in Beidenfleth, sondern in Hamburg versteigert werden sollten. Beide Angeklagte haben darauf das Protokoll nicht unterschrieben. Nach Ansicht der Verteidigung ist diese Tatsache für den Prozeß insofern von besonderer Bedeutung, als nach der

Zivilprozeßordnung die Versteigerung einer gepfändeten Sache an einem fremden Ort nur dann möglich ist, wenn damit auch der von der Pfändung Betroffene einverstanden ist. Damit war die Beweisaufnahme geschlossen.

Jhehoe, 16. April. Im Beidenflether Prozeß stellte der Staatsanwalt folgende Strafanträge:

Gegen den Angeklagten Koz wegen Mordversuchs 1 Jahr 1 Monat, gegen den Angeklagten Hansen 10 Monate Gefängnis. Weiter gegen den Angeklagten Kuhl ebenfalls wegen Mordversuchs neun Monate, gegen die Angeklagten Koller, Belsche und Schade acht Monate, gegen den Angeklagten Kelling sechs Monate drei Wochen, gegen den Angeklagten Frauen sechs Wochen Gefängnis, gegen den Angeklagten Hans Siewer sieben Monate Gefängnis, gegen den Angeklagten Mehlert sechs Monate zwei Wochen, gegen sämtliche übrigen Angeklagten je sechs Monate Gefängnis. Der Staatsanwalt fügte hinzu, daß eine Umwandlung der Strafen in Geldstrafen nicht in Frage kommen würde.

Die Anträge des Staatsanwalts wurden mit lebhafter Unruhe aufgenommen. Sie umfassen insgesamt rund 350 Monate Gefängnis.

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Junfer kennzeichnete in seinem Plädoyer die schwierige Aufgabe, die dem Gericht gestellt sei. Eine ganze Reihe rechtlicher Fragen sei zu entscheiden, bei allen 57 Angeklagten sei einzeln das Verbrechen festzustellen. Manderlei Umstände erschweren die Lösung dieser Fragen. Zunächst, daß die Aussagen der Angeklagten vielfach mit den Angaben in der Voruntersuchung nicht übereinstimmen. Die Angeklagten bestritten, die Protokolle gelesen zu haben, der Richter entgegnete, daß ihm sogar Unterschleife in den Akten an verschiedenen Tagen der Voruntersuchung aufgefallen seien. Bedenklich erscheine in diesem Zusammenhang vor allem der Fall Hansen-Kracht. — Er, Dr. Junfer, nehme an, daß man den Behauptungen der Angeklagten, sie hätten zunächst lediglich aufmerksam machen wollen auf ihre Lage, nicht Glauben schenken dürfe. Er halte es sogar für möglich, daß diese Landente, obwohl erwachsene Menschen, nicht klar gesehen hätten, daß sich auch andere Volksgenossen in gleicher Not befänden. Feststehend sei jedoch, daß alle Beteiligten wußten, daß ihr Vorgehen strafbar war.

Oldenburgischer Landtag

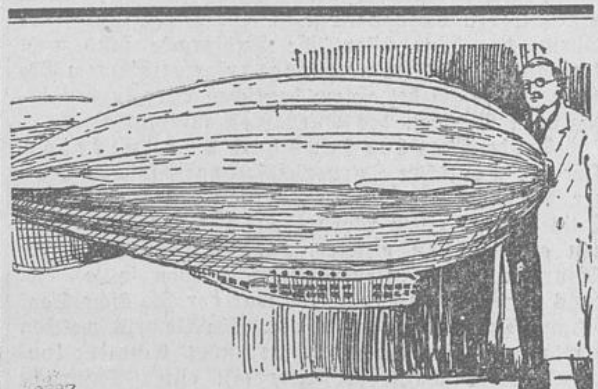
Oldenburg, 15. April. Vorlage 39 bezweckt die Regelung der Verteilung der Schullasten, wenn Kinder einer Gemeinde Schulen anderer Gemeinden besuchen, oder wenn mehrere Gemeinden gemeinsam eine Schule zu unterhalten haben. Die Kosten sollen nach der Zahl der Schüler verteilt werden, bei den Volksschulen erst dann, wenn mehr als 10 Kinder in Frage kommen, bei den Hilfsschulen indes, wenn es sich auch nur um ein Kind handelt. — Aus dem Kassenbestand der Staatsgutskapitalienkasse, reichlich 88 000 M., beantragt der Ausschuß u. a. zu verwenden: 35 000 M. für Neuaufstellungen, 10 000 M. für Kultivierung und Verbesserung von rund 70 Hektar Neuland auf der Bullenplate. — Auf eine Eingabe verschiedener Strafgefangener in Verhaftung will der Abg. Müller (Komm.) zur Verbesserung der Abendkost dajelbst eine Summe von 10 000 M. einstellen. Der übrige Teil des Ausschusses beantragt Ueberweisung der Eingabe als Material. — Die Eingabe des Gendarmerie-Vereins um volle Entschädigung für Dienstkleidung, wie sie vordem gewährt wurde, soll nach der Erklärung des Regierungsvorgängers, daß der gewährte Zuschuß von jährlich 70 M. genüge, Uebergang zur Tagesordnung erfahren. — Hinsichtlich der Wünsche der Mieterorganisationen erklärte sich die Minderheit des Ausschusses (Sozialdemokraten und Kommunisten) gegen eine weitere Forderung der Mieterschutzgesetze, während die Mehrheit wiederholt für schrittweisen Ausbau der Wohnungszwangswirtschaft eintrat. — Eingaben: Die Entwässerungsgenossenschaft Elisabethgroden (Severland) bittet um Erhöhung des Staatszuschusses für die Neuanlegung der Siele von 33 000 auf 40 000 M., die Baugewerkschaft in Varel ebenfalls um einen Zuschuß, die Stadt Varel um die Ergründung geeigneter Erfindungen, der Stadt Varel auch für die Zukunft eine Erfindung als Gemeinde zu ermöglichen. Der Vorstand des Konzert- und Vortragsvereins der Jaderküste unterstügt den Antrag aus Varel, dahin zu wirken, daß die so „hochwertigen“ musikalischen Leistungen des Landesorchesters auf dem Lande zu erschwinglichen Preisen zur Verfügung stehen.

flischen Freiheitspartei aus und schloß mich gleichzeitig der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Adolf Hitlers an, von der ich heute allein noch die Rettung des deutschen Volkes erwarte.

Hannover, 10. April 1929.

gez. Weidenhöfer,
Abgeordneter des Provinziallandtages.

Weidenhöfer, der auch in Oldenburg und Osterland nicht unbekannt ist, war am 4. Mai 1924 Spitzenkandidat des völkisch-sozialen Blocks und am 7. Dezember 1924 der Nationalsozialistischen Freiheitsbewegung, und zog beide Male in den Reichstag ein. Am 20. Mai 1928 kandidierte er in den drei hannoverschen Wahlkreisen als Spitzenkandidat des völkisch-nationalen Blocks.



Konstrukteur Rösler mit dem Modell seines Turbinenluftschiffes

Es ist von dem Berliner Ingenieur Fred Rösler konstruiert worden. Der Antrieb dieses Luftschiffes erfolgt nicht durch Propeller, sondern durch Saugkraft, d. h. Luftturbinen, die an der Stirn und im rückwärtigen Teil des Luftschiffkörpers untergebracht sind. Durch die damit erzielte Saug-, Druck- und Rückstoßwirkung sollen große Schnelligkeiten erzielt werden. Das Turbinenluftschiff faßt 150 000 Kubikmeter Gas und hat eine Länge von 260 Meter. In einer 200 Meter langen Rießfabrik können 200 Fluggeräte komfortabel untergebracht werden.

Der Konstrukteur Rösler mit dem Modell seines Turbinenluftschiffes, das für das Luftschiffmuseum in Friedrichshafen bestimmt ist.

Neueste Funkmeldungen (Eigener Funkdienst)

Der am Montag zur Schau getragene bedingte Optimismus der französischen Presse über den Ausgang der Pariser Sachverständigenkonferenz hat sich am Dienstag noch verschärft.

Der am Montag vom Schatzkanzler Churchill dem Unterhaus unterbreitete fünfte Haushaltsvoranschlag der gegenwärtigen englischen Regierung findet in den Morgenblättern eine gute, aber keineswegs begeisterte Aufnahme.

Von Puna aus wird nach Meldungen aus Bombay eine sehr umfangreiche Propaganda betrieben, in der die Forderung aufgeführt werden, den Vizekönig von Indien aus seinem Amt zu vertreiben.

Das sozialistische Organ nimmt am Dienstag ausführlich zu der neuen polnischen Regierung Stellung und sagt u. a., daß die geheimnisvolle Macht, die bisher hinter den Kulissen wirkte, jetzt das Staatsruder und die offizielle Verantwortung übernommen habe.

Bedenkliche Geschäfte des Stolberger Grafen

Berlin, 16. April. Wie die Vossische Zeitung erfährt, sind im Verlaufe der Unternehmung gegen den Janniger Grafen Christian den Untersuchungsbehörden Beschuldigungen zur Kenntnis gekommen,

die den Bruder des getöteten Grafen Eberhard, den Grafen Carl zu Stolberg-Bernigerode, und den zweitältesten Sohn Theodor zu Stolberg-Bernigerode, bedeutend finanzielle Geschäfte bezichtigten.

Da diese Beschuldigungen nicht unbegründet erscheinen, hat sich die Staatsanwaltschaft veranlaßt gesehen, gegen den Grafen Carl und den Grafen Theodor ein Verfahren einzuleiten.

Eröffnung der Berliner Leibl-Ausstellung

Am Sonnabend mittag wurde in der Preussischen Akademie der Künste die erste große Gesamtausstellung von Werken Wilhelm Leibls eröffnet. Neben den Vertretern der Familie Leibl, des diplomatischen Korps, der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden, den führenden Persönlichkeiten der Kunst und der Wissenschaft war fast das gesamte kunstbeflissene Berlin, sowie eine große Anzahl von Künstlern vertreten, u. a. die Völkischer von Amerika und Frankreich, Kultusminister Dr. Beder, ferner die Staatssekretäre Dr. Hindner und Dr. Zweiger, der Leiter der Kulturbteilung des Auswärtigen Amtes, Generaldirektor Freitag, Oberbürgermeister Böß, der Generaldirektor der staatlichen Museen, Geheimrat Wäkel, sowie zahlreiche Abgeordnete beider Parlamente. Die Ausstellung umfaßt etwa 142 Gemälde, sowie zahlreiche Zeichnungen und graphische Arbeiten Leibls. Neben der Nationalgalerie in Berlin, dem Wallraf-Richard-Museum in Köln und der Berliner Galerie Matthies, sowie fast allen städtischen Museen in Deutschland, u. a. Hamburg, München, Dresden, Leipzig, Breslau, Magdeburg, Hannover, Elberfeld, Krefeld, Karlsruhe, Stuttgart und Bremen hat auch in hervorragendem Maße der Privatbesitz mit dazu beigetragen, die Ausstellung zu ermöglichen. Der Präsident der Akademie, Prof. Max Liebermann, begrüßte die Erschienenen und wies auf die Bedeutung Leibls als dem größten deutschen Maler des 19. Jahrhunderts hin. Hierauf dankte Direktor Waldmann-Bremen namens des Arbeitsausschusses der Ausstellung noch einmal allen denen, die für das Gelingen dieser Ausstellung mitgeholfen haben, im besonderen auch dem preussischen Kultusminister Dr. Beder, der dem Plane der Ausstellung von Anfang an seine Förderung zuteil werden ließ. Professor Liebermann erklärte schließlich die Ausstellung namens des Kultusministers für eröffnet.

Politische Rundschau

Braun gibt seinen Geheimlaß zu.

Die deutschnationalen Fraktion im Preussischen Landtag hat in einer Anfrage an das Staatsministerium auf einen angeblichen Erlaß des preussischen Ministerpräsidenten an den Kultusminister Beder hingewiesen, in dem Braun das Verlangen stellte, künftig die Reichsgründungsfeiern am 18. Januar zu unterbinden. Weiter hatte der Ministerpräsident gefordert, daß dem „Geist der Neuzeit und der Republik“ durch Verfassungsfeiern der Hochschulen am 11. August Rechnung getragen werde.

Auf die Frage der deutschnationalen Fraktion, ob tatsächlich ein solcher Erlaß erfolgt sei, hat der Ministerpräsident nunmehr in bejahendem Sinne geantwortet.

Eine Erklärung Silberlings im Haushalts- ausgang des Reichstages.

T.M. Berlin, 15. April. Im Haushaltsausgang des Reichstages erklärte der Reichsfinanzminister Silberling, daß die Regierung sich einmündig dem Sparprogramm der Parteien angeschlossen habe. Er mache dabei kein Hehl daraus, daß er persönlich die ursprünglichen Haushaltsvoranschläge unter dem Gesichtspunkt einer Finanzpolitik auf weite Sicht auch heute noch für richtig halte. Der Haushalt sei aufgestellt, ohne ein Ergebnis der Pariser Verhandlungen in Rechnung zu stellen, mit dem festen Entschluß, bei einer Erleichterung der Entschädigungszahlung zu einer systematischen Senkung der Gesamtschuldung zu gelangen. Der Minister hat zum Schluß den Wunsch, den Haushalt in der jetzigen Gestalt baldmöglichst zu verabschieden.

In der Aussprache erklärte der kommunistische Abgeordnete Torgler, daß die Arbeiterchaft eine neue Belastung von 55 Millionen auf den Kopf der Koalition niederlegen müsse. Der deutschnationale Abgeordnete Schmidt-Stettin kündigte an, daß seine Partei trotz ihrer Oppositionsstellung an der Fertigstellung des Haushalts mitarbeiten werde. Er fragte, wie weit der Reichssparkommission mit den Streichungen einverstanden sei. Abgeordneter Herz (Soz.) wies darauf hin, daß die meisten Streichungen echte Ersparnisse seien. Der volksparteiliche Abgeordnete Dr. Gremer sprach die Erwartung aus, daß diese Ersparnisaktion hoffentlich der Anfang, nicht das Ende der sparsamen Wirtschaft sei. Für die Demokraten schloß sich Dr. Reinhold dem Kompromiß an, da unsere Wirtschaft neue Steuern und Steuererhöhungen nicht mehr tragen könne.

Zur Gründung einer Strohpappenfabrik

h. Am letzten Sonnabend tagte in Oldenburg der Ausschuss für die Gründung einer Strohpappenfabrik. Die erste Frage, ob die Gründung einer Fabrik im Interesse der Getreidebauenden Landwirte notwendig sei, wurde einstimmig bejaht. Der Ausschuss war der Ansicht, daß man sobald als möglich durch einen Zusammenschluss an die bessere Verwertung der Abfallprodukte herangehen müsse, um der jetzigen Agrarkrise, die in erster Linie durch die bessere Organisation anderer Berufe verursacht worden sei, wirksam zu begegnen. Auf Grund von vorhandenem statistischen Material wurde ermittelt, daß das Stroh im Landesteil Oldenburg bei einer fabrikmäßigen Verwertung wie in Holland eine jährliche Einnahme von 19 Millionen Mark bringen würde, ein Betrag, der ansehnlich den jährlichen Gesamterlös des Viehes im Landesteil Oldenburg erreichte, wogegen das Stroh, das zu zwei Dritteln Winterfütterungsmittel ist und fast keinen Futterwert habe, so gut wie nichts einbringe, weil es in der vollständig darniederliegenden Viehwirtschaft verwendet wird. Teils (in normalen Jahren) für einen niedrigen Preis verkauft wurde. Aus dem Ausschuss heraus wurde betont, daß geschäftlich nachzuweisen sei, daß bei allen Anfängen in der Landwirtschaft oder zu anderen Zeiten der Geldknappheit der Ackerbau am ersten rentabel gemacht werden könne.

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung, ob die Gründung einer Fabrik in unserer Gegend durchführbar sei, gab ein als Gast anwesender holländischer Diplomat-Genieur, der als Autorität auf diesem Gebiet bekannt ist, wertvolle Aufschlüsse. Er hielt die Voraussetzungen für die Rentabilität einer Fabrik für gegeben, wenn sie an einem Wasserwege genügend angelegt würde und wenn man sich auf die Verwertung der gewöhnlichen Strohpappe beschränke. Eine neue Fabrik müsse sofort genügenden Absatz haben, und der sei gewährleistet, wenn die billige sogenannte holländische Pappe hergestellt würde. Die gesamte holländische Produktion würde entweder direkt nach England oder durch Hamburger oder Bremer Kaufleute an die Ueberseeländer verkauft. Von hier, d. h. von einem Ort an der Weiser, an der unteren Mündung oder am Küstenkanal betrage die Fracht nur die Hälfte als von Holland aus, weil die holländische Pappe noch in Rotterdam oder Harlingen umgeschlagen werden müsse. Ein von hier nach England mit Pappe beladetes Schiff könne Kohlen wieder mitbringen. Der Sachverständige glaubte, daß die Pappe in ganz kurzer Zeit den Inlandsmarkt erobern und die viel teurere deutsche Lederpappe verdrängen würde. Eine holländische Konkurrenz sei nicht zu befürchten wegen des hohen (40 M für die Tonne). Auf die Frage, ob die Produktionskosten hier auch so niedrig seien wie in Holland, erklärte der Sachverständige, daß die Verhältnisse hier mindestens so günstig lägen. Holland habe zwar einen niedrigen Zinsfuß, geringere soziale Lasten und niedrigere Preise für Maschinen, Kalk und andere Gebrauchsgüter (obgleich diese aus Deutschland bezogen werden), aber wir hätten eine günstigere Lage zum Hauptabgabegbiet, und außerdem könnten wir bei einer Neuanlage die neuzeitlichen Errungenschaften auf wirtschaftlichem Gebiet ausnutzen. Die holländischen Fabriken wären jetzt nach dieser Richtung hin nicht mehr auf der Höhe. Die erste Fabrik baue jetzt mit einem Kostenaufwand von 1,7 Millionen Gulden um. Als normale Anfuhrkosten des Strohes nannte der Sachverständige 20 M für den Zentner. Die Anfuhr könne entweder mit der Bahn, mit dem Lastauto oder mit dem Schiff auf einem Kanal oder Flußlauf erfolgen. Ein Strostransport auf der Nordsee oder im Jadebusen sei wegen der Deckschiffung kaum möglich. Unter Zugrundelegung eines durchschnittlichen Anfuhrpreises von 20 M für den Zentner Stroh könne man bis zu einer Entfernung von etwa 80 Kilometer gehen. Die Fabrik müsse für alle Entfernungen die gleichen Preise zahlen. Auf die Frage aus dem Ausschuss heraus, ob die von der Fabrik gezahlten Strohpreise die übrigen Strohpreise beeinflussen, antwortete der Sachverständige dahin, daß das in Holland der Fall sei, wo namentlich in den Provinzen Groningen, Drenthe und Friesland fast das gesamte Stroh für die Fabriken erlöst würde; bei uns würde eine einzige Fabrik, die nur den 12. Teil des Strohes erlöst, den Marktpreis nicht oder doch nicht wesentlich beeinflussen. In Holland seien von den Genossenschaftsfabriken in den letzten Jahren 8 M und von den modernen Fabriken noch mehr bezahlt, während das Stroh im freien Handel dort etwa 2,20 M kostete. Nach den vorliegenden statistischen Aufzeichnungen habe der Strohpreis für den Zentner bei uns

1924, 1925 und 1926 je 1,58 M, 1927 1,33 M und 1928 90 M betragen. Zum Schluß bemerkte der Sachverständige, daß die wichtigste Frage die Kapitalbeschaffung für uns sei. In Holland würden die Genossenschaftsfabriken bzw. solche mit privatkapitalistischer Beteiligung bevorzugt. Der Ausschuss hielt diese Formen auch für unsere Verhältnisse richtig. Die reine Genossenschaftsform sei die idealste, aber es sei zu befürchten, daß das Kapital nicht beschafft werden könne. Eine Fabrik mit einer Leistung von 800 000 Zentner Stroh (8000 Hektar) würde einschließlich des Betriebskapitals etwa vier Millionen Mark kosten. Demnach müßten 8000 Anteile je 500 M untergebracht werden. Das Stroh sei da, aber das Geld wahrscheinlich nicht. Es würde höchstwahrscheinlich nichts anderes übrig bleiben, als daß die von den Einzelproduzenten nicht unterzubringenden Anteile von Genossenschaften, Banken oder Privatkapitalisten, die dann ihrerseits die auf sie entfallende Strohmenge freihändig oder durch die Fabrik kaufen müßten, übernommen würden. Zur Klärung dieser und noch anderer unerledigter Fragen wurde eine neue Versammlung in 14 Tagen angesetzt. Nachdem werden Rentabilitätsberechnungen und ein Entwurf der Geschäftsbedingungen vorgelegt.

Oldenburg und Nachbargebiete

Jever, 16. April 1929.

* **Jeverländischer Herdbuchverein.** Zu den Hauptführungen der Bullen sind angemeldet: Am 17. d. M. in Jever 87 und in Westertede 40 Bullen, am 18. d. M. in Apen 19, in Edemest und in Zwischenen 11. Im Jeverlande werden vorgeführt am 20. d. M. in Wichtens 21, in Garmes 21 und in Hohenkirchen 23, am 22. d. M. in Sande 21, in Cleverns 8 und in Jever 33, am 24. d. M. in Schaar 15, in Senwarden 18 und in Silenstede 13, am 25. d. M. in Börien 26, in Altesbrücke 27 und in Waddewarden 19. Im ganzen wurden 376 Tiere angemeldet, wovon 172 bereits angeführt sind. Gleichzeitig wird noch darauf hingewiesen, daß die bereits bekanntgegebenen Termine zur Verteilung von Haupt- und Angeldspitzen in Jever und Westertede verlegt werden müßten. Die Termine finden statt: am Sonnabend, 4. Mai d. J., vormittags 10 Uhr in Westertede, Montag, 6. Mai, nachm. 3 Uhr in Jever, Dienstag, 7. Mai, vorm. 9 Uhr in Jever.

* **Der Junglandbund Oldenburg-Bremen** hielt am Sonntag im Hindenburghaus in Oldenburg eine Generalversammlung ab. Die Vorstandswahl ergab Folgendes: 1. Vorsitzender Heinrich Lange-Moorweide, stellvertretender Vorsitzender Strothoff-Gandersee; Beigeordnete Hagen-Sanderahm und Deltjen Bruns-Wardenburg; Schriftführer Altmann, stellvertret. Schriftführer Erdmann-Hatten. Der Vorsitzende H. Lange hielt einen Vortrag über die Lage der Landwirtschaft. Auf der Tagesordnung stand u. a. auch die Beitragsfrage. Der rückständige Beitrag für 1928 ist bis zum 10. Mai an den Junglandbund einzuführen, der Beitrag für 1929 ist möglichst bis zum 1. August einzuzahlen. Ein Antrag Jürgens (Jeverland), ein Telegramm an die vor Gericht stehenden Weidenfischer Bauern abzugeben, fand einstimmig Annahme. In ihm befanden die Oldenburger Junglandbänder den Weidenfischer Volksgeheimen ihre Sympathie. Sie sind „entschlössen, Schulter an Schulter mit ihnen zu kämpfen für die Erhaltung unserer Scholle und unseres Vaterlandes“. In seinem Vortrag über das Thema „Der Junglandbund als berufständische Jugendorganisation“ führte der Vorsitzende aus, daß der Bauer von der jetzigen Reichsregierung nicht in genügendem Maße geschützt würde. Der Steuerdruck nimmt von Tag zu Tag zu. Wo soll da die Liebe zur Scholle bleiben? Viele Verluste suchen sich neue Berufe, ziehen in die Städte oder wandern in das Ausland. Diese sind meistens nicht gerade die Schlechtesten, sondern gerade die Besten. Wie soll das enden? Da heißt es für den Junglandbund, sich selbst zu helfen. Und das tut er dadurch, daß er seine Mitglieder durch Vorträge, Lehrgänge und Ausflüge zu belehren sucht und sie weiterhin auffordert, die Landwirtschaftsschulen zu besuchen, die Anstalten, in denen von erfahrenen Seite aus Aufklärung in allen Wirtschaftsfragen gegeben wird. Redner forderte die Gesellschaft auf, Standesbewußtsein zu üben. Jeder einzelne Landwirt soll sich seiner Aufgaben bewußt sein. Er soll ruhig seinen Weg gehen, seine Arbeit verrichten, ungeachtet der vielen Anfeindungen. Der Vortragende schloß mit dem Ausruf: Für jeden Landwirt heißt es: Der Weg zu meinem Hofe geht über meine eigene Leinwand bis zu Eile! — Stürmischer Beifall folgte seinen Ausführungen.

* **Jungvieh wieder draußen.** Nachdem der Nachwinter mit seinem Schnee und Frost wieder abgezogen ist, sieht man hier in der näheren und weiteren Umgebung der Stadt schon an verschiedenen Stellen wieder Jungvieh auf den Weiden, obwohl daselbst dort noch wenig Futter finden kann, weil Wiesen und Weiden noch so viel wie gar kein Graswachstum haben. Die Weidhalter sind aber zum Teil zum Austrieb gezwungen, weil sie Rauhputz nicht einmal genügend für das Milchvieh haben. Infolge der hohen und Strohknappheit steigen die Rauhputzpreise noch fortwährend. Neu kostet heute vielfach das Dreifache des normalen Preises.

* **Mohrbruch an der Wasserleitung.** In der vergangenen Woche vom Mittwoch zum Donnerstag und in der gestrigen Nacht plähten an der Schloßerstraße beim Bahnhof ein Veltungsrohr. Infolge der Ueberflutung glich die Straße neben dem Güterschuppen für kurze Zeit einem kleinen See. Bei den Erneuerungsarbeiten wurde festgestellt, daß immer noch Frost im Boden ist und durch diesen auch der Schaden hervorgerufen wurde.

* **Ihre goldene Hochzeit feiern heute die Eheleute** Chr. Donner und Frau, Jegenreihe.

* **Viehvertrieb.** Gestern und heute wurden von hiesigen und auswärtigen Händlern wieder mehrere Wagenladungen Tiere verladen und zum Verkauf gebracht. Auf der hiesigen Viehverladungsrampe herrschte zeitweise ziemlicher Betrieb. Auch aus dem nahen Nordverland und aus Distrikten rollten hier mehrere Ladungen Tiere durch

* **Kommt eine neue Infektion?** Ueber diese Frage im engsten Zusammenhang mit der Pariser Tribunkonferenz, deren Ergebnisse bis dahin in wohl vorliegenden werden, spricht am Sonnabend, 27. April, abends 8.30 Uhr, im „Schwarzen Adler“ der bekannte Wirtschaftspolitiker Dr. H. Albrecht aus Oldenburg. (Siehe Anzeige.)

* **Schach.** Am Sonnabend wird Verbandsmeister Schmalz im „Erd“ eine Vorstellung im Reihenspiel gegen Kelliebig viele Gegner geben. Näheres wird noch bekannt gegeben.

* **Der Motorradklub Jeverland** hat sich jetzt dem D.M.C. als Ortsgruppe angeschlossen. Am Sonntag früh um 9 Uhr fand eine Fahrt der Mitglieder nach dem Mühlenteich bei Varel statt. Um 1 Uhr trafen die Fahrer wieder in Jever auf dem Marktplatz ein. Wie wir in Erfahrung bringen konnten, hat der Klub eine Fahrt am 28. d. M. um 8 Uhr ab Marktplatz nach Wiesmoor beschlossen, um das dortige Elektrizitätswerk und die Gemüshäuser zu besichtigen. Auch Nichtmitglieder können an der Fahrt teilnehmen.

* **Lebensmittelpreise in der Stadt Jever:** Rotkohl 2,00, Zentrifugenbutter 1,80, Margarine 0,60-1,20 M, Hübnereier 8-9, Enteneier 9-10, Gänse 20-30 Pfg., Hühner zum Schlachten 70-80 Pfg. Fische: Knochenschellfisch 50-55, Bratschellfisch 40, Seelachs 45, Karbonadenfisch 50, Schollen 50, Flet 60, Koblach 45, Kurrhahn, abgez. 60 Pfg. Saure Heringe 2 St. 20, Salzheringe 3 St. 25, grüne Heringe 25, Stinte 35 Pfg. Geräucherter Fische: Aale 3,50-4,00 M, Schellfisch 60, Bratheringe 20, Goldbarsch 60, Bückinge 40, Seeaal 80, Seelachs 65 Pfg. Würstlinge 20, Weißkohl 20, Rotkohl 20, Blumenkohl 35-40, Zwiebeln 30, Sellerie 100, Porree 20, Petersilie 10, Pfeffer 10, Meerrettich 50-60, Kartoffeln 7, 10 Pfd. 70, Stedrüben 5-6, Aepfel 45-75, Korbhirsen 3 Pfd. 100, Weintrauben 120, Apfelsinen 5-30, Tomaten 75, Spinat, hief. 45, Kopfsalat 40, Bananen 60, Salatgurken 1 St. 60-65 Pfg.

* **Goofspiel.** Kompanie-Ball. Am kommenden Sonntag findet auf vielseitigen Wunsch im Saale des Oldenburger Hofes ein Kompanie-Ball statt. Wir wünschen dem Unternehmen guten Erfolg und ein volles Haus.

* **Wangerooze.** In einer öffentlichen Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei sprach am Sonnabend, 13. April, im Kurhaus-Hotel Wangerooze Herr Landesgeschäftsführer Mösege-Dienburg. Redner führte in etwa anderthalbstündigem Vortrage u. a. etwa folgendes aus: Es sei bedauerlich, daß heute eine große Anzahl politischer Parteien besteht, aus der Not des Volkes Kapital zu schlagen und die Wogen der politischen Leidenschaft über Gebühr aufzupeitschen. Pflicht eines jeden ersten Politikers sei es, in der Zeit wirtschaftlicher und vaterländischer Not beizustehen, Wege zu finden, die zur Gründung unseres Volkes und Vaterlandes als gangbar beschritten werden können. Mit Schlagworten darf man heute nicht Politik treiben. In schärfster Form merkt er sich gegen die Auswüchse des Wahlkampfes und die dadurch hervorgerufene Verpöterung und Schwächung der nationalen Front. Wohin wir heute treiben, bürde jeder Wähler endlich erkannt haben. Es ist an der Zeit, sich neben all den materiellen Tagesfragen auf die ideellen Werte, die in der Seele des Deutschen Volkes schlummern, zu begeben. Eine Gründung für unser politisches Leben steht der Redner in einer Verfassungsbildung und begrüßt lebhaft das von dem Parteivorstand Dr. Eugenberger herausgebrachte Notprogramm und den Willen zur Tat, wie ihn der Stahlhelm fundiert. Schuler an Schuler wird die Deutschnationale Volkspartei mit dem Stahlhelm kämpfen, um das Volksbegehren siegreich durchzuführen. Für die Außenpolitik fordert Herr Mösege mehr nationale Würde und Stärke. Den Silberstreifen am politischen Horizont hat bis jetzt außer Herrn Stresemann niemand gesehen. Der Geist von Locarno hat kläglich Schiffbruch gelitten, und trotz Kellogg-Pakt und Silberstreifen ist die Haltung unserer Gegner dieselbe geblieben. An Hand von Zahlenmaterial erläuterte Herr Mösege unsere Abhängigkeit und die Klüftung unserer Gegner. Gebot der Stunde sei es, alle Deutschen zu flammendem Protest gegen die Kriegsschuldfrage aufzurufen und die Saboteure und Vandalen der Welt bei jeder Gelegenheit öffentlich zu brandmarken. Um die Not des Mittelstandes zu lindern, müsse gegen Warenhäuser und Konsumvereine ein scharfer Kampf geführt werden. Unsere soziale Gesetzgebung hat sich zu unheilbaren Zuständen ausgewaschen, wie Redner an Hand treffender Zahlenmaterial klar beweisen konnte. Mit einer Kampfanlage gegen den Marxismus und Klassenkampf fordert der Redner für das öffentliche Leben ein klares Bekenntnis zur christlichen Kirche und mehr Zivilcourage für alle nationalen Belange. Nur so erkämpfen wir uns wieder unser altes Vaterland und die Deutsche Kaiserkrone. — Anhaltender Beifall dankte Herrn Mösege für seine klaren, sachlichen Ausführungen. Eine öffentliche Aussprache fand nicht statt, aber man blieb noch lange zu gemeinsamem Gedankenaustausch bei gutem deutschen Bier in den beschaulichen Räumen des Kurhauses zusammen.

* **Sande.** Werbeabend des Turnvereins. Der der Deutschen Turnvereins angeschlossene Sande Turnverein hatte für Sonntag den 14. April in Duis Gathof einen Werbeabend für das Kinderturnen angesetzt, an welchem zugleich das sogenannte Abturnen der Konfirmanden stattfinden sollte. Bereits zur festgesetzten Stunde war der Duisische Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Ein Beweis, welchen Anlauf das Turnen in Sande findet. Eine der konfirmandierten Mädchen eröffnete mit einer Ansprache oder vielmehr einem Vortrags des Werbeabends, worauf einige flotte Musikstücke für das Aufkommen der Stimmung folgten. Das nun folgende Schauturnen bestand aus Reckübungen der Mädchen, Weh-, Lauf- und Hüpfübungen der Knaben, Boden- und Gewandtheilübungen der Knaben, Freilebungen der Mädchen und Geräteübungen beider. Hieran schlossen sich Tanz- und Singspiele der Mädchen. Reicher Beifall belohnte die vom Publikum mit Interesse verfolgten und von den Kindern mit ständiger Eifer unter Leitung von Herrn Schürmeyer und Frä. Andres und Frä. Vogt vorgeführten Übungen. Die Zwischenpausen wurden von beifällig aufgenommenen Musikstücken ausgefüllt. Die Musikkapelle wurde aus den Reihen des Turnvereins gestellt. Ein ebenfalls mit großem Beifall aufgenommenes Märchenstück: „Wir sehen uns nach Sonnenstein, nach frohem Spiel und Rinaelstein“ beendete den Werbeabend, der

sicherlich dazu beigetragen hat, dem Turnverein und dem Turnen neue Freunde zu gewinnen.

* **Milkingen.** Der neue dritte Pfarrer Wilfried aus Oldenburg wurde hier durch den Geheimen Oberkirchenrat Jßen in sein Amt eingeführt, assistiert durch den Kirchenrat Wilkens, den Vater des Pfarrers. Nach dem Gottesdienst wurde der neue Pfarrer in einer Gemeinderatsversammlung durch die anderen Pfarrer der Gemeinde, durch die Kirchenältesten, den Bürgermeister Dr. Kellerhof u. a. begrüßt, ein Mittagstisch schloß sich an, bei dem auch der frühere Reichsfangler Dr. Michaelis, der Schwiegervater des neuen Pfarrers, das Wort nahm.

* **Oldenburg.** Ein riesiger Findling aus der Althorner Deide im Gewicht von etwa 5000 Pfd., der dort zweifelslos Jahraufende gelegen hat, wurde nach dem Gertrudenkirchhof befördert, um als Grabstein dem vor einigen Monaten verstorbenen Wilhelm, bester „Träuer aus Leibe des Althorn, der hier erliegt“ zu ruhe, gewidmet zu werden.

* **Oldenburg.** Schwere Unfall auf dem Schienen. Am 13. April um 19.53 Uhr wurde der Arbeiter B. aus Oldenburg-Oldenburg, der mit seinem Fahrrad bei Posten 6 in der Nähe des Gertrudenkirchhofes einen unbewachten Bahnübergang überqueren wollte, von dem Personenzug 273 Oldenburg-Oldenburg angefahren und zur Seite geschleudert. Er wurde in bewußtlosem Zustande nach darauf mit dem Personenzug nach Oldenburg befördert, wo der inzwischen herangerufene Arzt eine rechtsseitige Brustverletzung und mehrere Prellungen feststellte. Er ordnete seine Ueberführung in das Evangelische Krankenhaus an. Lebensgefahr soll nicht bestehen.

* **Nordenham.** Ein schwerer Motorradunfall ereignete sich auf der Straße zwischen der Städtischen Ziegelei in Nordenham und der Goldwälder Straße. Der 20jährige Maurer Hans Matthies geriet, wie uns mitgeteilt wird, beim Ausweichen eines Radfahrers mit seinem Motorrad gegen die Chauffeuerbarriere, stürzte und erlitt sehr schwere Verletzungen. Durch ein gerade des Weges kommendes Eisenbahn-Gesellschaftsauto wurde der junge Mann sofort nach dem Nordenhamer Krankenhaus gebracht, jedoch ist er dort seinen schweren Verletzungen erlegen.

Wilhelmshaven tinkt Walfischöl

Neue Verwertung der großen Tankaanlage.

* **Wilhelmshaven.** Eine neue Verwertung der hiesigen früheren großen Marinetaukantlagen ist der Walfischfang gelungen. Seit Sommer 1928 sind die Verhandlungen darüber im Gange und vor einer Woche zum Abschluß gekommen. Es handelt sich darum, die von norwegischen Walfischfängern gewonnenen Walfischmengen in hiesige Tanks einzulagern. Montag ist der erste Tankaufleger hier eingelaufen. Es ist der norwegische Tankaufleger „Gaugo“, rund 11 000 Td. groß mit 6000 Td. Walfisch in den Bunkern, die hier eingelagert werden. Welchen Wert dieses Del hat, geht aus der Zahl für die Ladung hervor, die 180 000 Pfund Sterling oder 3,6 Millionen Mark kostet. Das Walfischöl ist von einem Jung im Südatlantik gewonnen, das Schiff kommt direkt von Süd-Georgien, der großen Walfischstation im Südatlantik. Diese neue Geschäftszusammenhang, die die Walfisch-Einfuhr ersetzen soll, die wegen Zollschwierigkeiten usw. nicht mehr so einträglich, wie erwartet wurde, ist bedeutungsvoll, weil gerade zur Zeit Verhandlungen in Berlin zwischen Wirtschaftsfreunden, dem Deutschen Seefischereiverband und den beiden Reichsministerien der Finanzen und der Wirtschaft darüber schweben, eine eigene deutsche Walfischzucht zu gründen. Bisher hat Deutschland nur von anderen fremden Walfischfirmen Walfisch gewonnen, jetzt soll Deutschland selbst das Del durch Fangreisen gewinnen, das dann in den Walfischfabriken als Rohstoff verarbeitet wird. Da Wilhelmshaven über große Tankanlagen verfügt, kämen diese für eine Lagerung der evtl. durch eine deutsche Reederei gewonnenen Walfischmengen in Frage.

Gerichts-Zeitung

— **Dos dreizehnte Weltwunder.** Der aus dem Zuchthaus vorgeführte 27jährige Schlosser Kleefeld ist ein vielfach schwer verurteilter Mann. Aus dem Zuchthaus heraus richtete er an die Staatsanwaltschaft ein Schreiben, in dem er sich selbst bezichtigte, noch tausend schwere Diebstähle und zweihundert Verbrechen begangen zu haben, von denen er eine ganz ausführlich schilderte. Es handelte sich dabei um einen Anzug. Wegen dieses Falles wurde Kleefeld verurteilt. Gleich nach seiner Verurteilung befand sich Kleefeld: „Ich nehme meine Anzeige zurück, ich werde auch nicht antworten. Ich sage aber auch nicht, warum ich nicht antworte, denn das Gericht würde meine Gründe nicht billigen. Ich habe die Anzeige nur erstattet, weil ich Ego-Psicho-Analyse treibe und wissen wollte, welche Empfindungen ich haben würde, wenn ich eine Anzeige gegen mich erstattet sei. Diese Ego-Psicho-Analyse ist zu gleicher Zeit das 13. Weltwunder. Ich habe dadurch herausgefunden, daß die vielen Gasexplosionen auf der Erde durch die Raketenwagen verursacht worden sind. Ob durch Schallwellen oder sonstwie, will ich nicht verraten.“ Der Staatsanwalt äußerte die Meinung, der Angeklagte habe die Anzeige erstattet, nur um einmal die einfürmige Zuchthausarbeit zu unterbrechen. Der Vorbehalt war der Meinung, daß doch etwas an der Selbstbezichtigung wahr sei, und daß noch ein Zeuge geladen werden müsse. So wurde die Verhandlung auf Mittwoch vertagt.

Bunte Ecke

— **Der Straßenbahnführer.** Auf der Vorderplatte form eines Straßenbahnwagens rügt ein Fahrer den Versuch eines anderen, mit dem Führer ein Gespräch anzuknüpfen. „Führen Sie den Mann nicht, der nicht jeden Augenblick mit einem Stein im Zuchthaus, mit dem andern im Grab.“ — Worauf der Führer, leicht den Kopf wendend, einmündet: „Ja, und Klinkeln zu ich mit der Klee!“

Pressetag in Oldenburg

Sonntag fand in Oldenburg der zweite Pressetag der oldenburgischen und ostfriesischen Presse statt, veranstaltet von den Verlegern und Redakteuren der Zeitungen in Oldenburg und Ostfriesland. Nach vorausgegangenen getrennten Beratungen beider Organisationen fand man sich mittags in Herterichs Weinhaus zu einer gemeinsamen Beratung von Pressefragen zusammen. Verleger Böning referierte über den Wert der Provinzpresse, also der kleineren Zeitungen, deren Aufgabe es in viel höherem Maße als der Großstadtzeitung sei, der Entseelung unserer Kultur entgegenzuwirken. Verleger Ried, Deimhorst, behandelte das Verhältnis zwischen Presse und Behörden, Redakteur Tonjes, Hannover, der als Vorsitzender der Niedersächsischen Presse an den Beratungen teilnahm, gab wichtige Fingerzeige für eine bessere Zusammenarbeit zwischen Behörden und Zeitungen. In einer Entschließung wurde beschlossen, daß in einigen Orten die Zusammenarbeit zwischen Behörden und Presse arg zu wünschen übrig lasse. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Behörden dem Gedanken eines gezielten Zusammenwirkens in Zukunft mehr Verständnis entgegenbringen möchten. Weiter befaßte sich die Versammlung mit dem Unterhaltungsgrundriss, der sich neuerdings auf Gebiete bezieht, die den Zeitungen vorbehalten bleiben müssen. Neben internen Fragen kam zum Schluss noch zur Sprache, daß von wirtschaftlichen Verbänden und politischen Parteien in letzter Zeit häufiger versucht worden sei, einen Druck auf die Zeitungen auszuüben, so gelegentlich des Käuferpreises in dem Sinne, Zeitungen abzuhelfen, die sich gegen die Parole des Käuferpreises wandten. Die Presse ist gewonnen, sich gegen einen derartigen Druck mit allen Mitteln zu wehren, gegebenenfalls durch Sperrung des redaktionellen Teils und des Inseratenteils.

Strafantrag des Prinzen August Wilhelm

Z.L. Berlin 16. April. Die Generalverwaltung des Preussischen Königshauses teilt mit: Wegen der in gräßlich beleidigender Form verbreiteten unwahren Behauptung, daß Prinz August Wilhelm von Preußen bei einem Stahlschlag in Ulm sich über die Familie des verstorbenen Reichspräsidenten Götter hinwegsetzt, hat der Prinz gegen drei aus der Zahl der Festschreiber herausgegriffene Zeitungen Strafantrag gestellt und durch seinen Rechtsbeistand Klage erhoben.

Die Wfingsttagung des Danziger Reichsbanners genehmigt

Der Stahlhelm darf nicht tagen.

Z.L. Danzig, 16. April. Von amtlicher Danziger Stelle wird bekanntgegeben: Nachdem der Senat in einer Besprechung mit dem Vorsitzenden des Bundes Danziger Republikaner im Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Ortsverein Danzig, festgestellt hat, daß an der geplanten Tagung dieses Bundes am 18. und 19. Mai lediglich Danziger Staatsangehörige und nur eine verhältnismäßig geringe Zahl ausländischer Teilnehmer teilnehmen würden, hat der Senat beschlossen, diese Tagung, die sich als eine reine Danziger Tagung darstellt, zu genehmigen unter der Bedingung, daß mit Berücksichtigung der Mitgliederzahl des Bundes in Danzig von 500 die Zahl der ausländischen Teilnehmer höchstens etwa 200 Personen betragen dürfte.

Die Danziger Linksektion hat demgegenüber den Danziger Stahlhelmtag verboten. Das Verbot widerspricht selbstverständlich der Danziger Verfassung. Der „Stahlhelm“ meint: Daß der Danziger Senatspräsident Sahm seinen guten Namen zu dieser Politik hergebe, beende seine Laufbahn als Staatsmann.

Aberall aufmarschierende Heimatschützen

Z.L. Wien, 15. April. Eine Gruppe von 15 bis 20 Heimatschützen, die Sonntagabend von Rasdorf nach Kuttelsdorf ging, wurde dort vor dem sozialdemokratischen Volkshaus von Sozialdemokraten überfallen. Sechs Heimatschützen wurden dabei schwer verletzt. Einer schwebt in Lebensgefahr. Im Verlauf des Überfalles gab einer der Heimatschützen einen Alarmruf ab, worauf Polizei herbeieilte. Die die verwundeten Heimatschützen befreite. Der Überfall löste in der Bevölkerung der Stadt große Erregung aus. Die Leute stürzten aus den Häusern. Es kam an verschiedenen Stellen der Stadt zu Zusammenstößen, die den Charakter einer allgemeinen Straßenkrawall annahmen. In aller Eile wurde die Gendarmerie aus ganz Oberösterreich nach Kuttelsdorf beordert. Auch die Garnison Innsbruck wurde alarmiert und marschbereit gemacht. Erst in den frühen Nachmittagsstunden konnte die Ruhe wiederhergestellt werden.

Österreich

Am Sonntag wurde in der Berliner Volksbühne ein Gelegenheitsstück aufgeführt, das den Fall Zafu-

bowski wiedergibt. Als das Spiel beendet war, stürzte durch die Tür des eikernen Vorhanges aufgeregt die Verfasserin des Stückes und rief in den Zuschauerraum: „Ich protestiere gegen Vergewaltigung. Die Volksbühne hat hinterlistig mein Stück zugrunde gerichtet.“ Dieser Protest wurde aus dem Publikum mit Beifall und Widerspruch aufgenommen. Die Unruhe legte sich erst, als Direktor auf der Bühne erschien und erklärte, die fortgesetzten Szenen würden nachgespielt werden. Nach ihm trat aber der Oberregisseur Trotter vor und mußte unter demärm des Publikums die Erklärung abgeben, der Hauptdarsteller habe infolge der Erregung einen Nervenzusammenbruch erlitten und könne nicht mehr spielen. Schließlich setzte sich ein Herr aus dem Publikum durch und machte den Vermittlungsversuch, die Verfasserin solle die fortgesetzten Szenen vorlesen. Das sollte auch geschehen, doch die Verfasserin war so aufgeregt und brach in Tränen aus, so daß ihre Worte nicht verstanden wurden. Endlich gelang es einem ihrer Freunde, sie zum Abtreten zu bewegen. Der weitere Protest der Anwesenden wurde durch die Erklärung des Verlegers beendigt, daß eine zweite ungeführte Aufführung stattfinden werde.

Neues aus aller Welt

Unterstützungen eines nationalsozialistischen Führers.

Der seit mehreren Jahren bei der Bezirksparatasse Ludwigsburg (Medienburg) tätige nationalsozialistische Alexander Hggrimm stellte sich der Staatsanwaltschaft und gelang die Unterstützung amtlicher Gelder. Auf Grund einer oberflächlichen Nachprüfung der Bücher werden die Veruntreuungen auf 35 000 bis 50 000 M. geschätzt. Die Kontrollbücher sind gefälscht. Hggrimm ist der Führer der Nationalsozialisten in Ludwigsburg. Dem Vernehmen nach soll er die veruntreuten Gelder hauptsächlich zu Parteizwecken verwenden haben.

Mordverbrechen und Selbstmord eines Arztes.

Z.L. Karlsruhe, 16. April. Der in Karlsruhe-Beiertheim wohnende Arzt Dr. Fritz Gehring, der mit seiner Frau in Scheidung lebt, versuchte am Sonntag seine Haushälterin zu erschießen. Darauf brachte er sich selbst einen Schuß in den Kopf bei, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Haushälterin wurde in lebensgefährlichem Zustande in das Krankenhaus gebracht.

Sechs Arbeiter vom Schnellzug überfahren.

Z.L. Paris, 18. April. Wie aus Chambery gemeldet wird, hat sich in der Nähe von Modane ein schreckliches Eisenbahnunglück ereignet. Sechs Arbeiter zogen einen Eisenbahnwagen, als plötzlich von einer

Weiche der Schieneung Paris-Strasbourg heranzug. Die unglücklichen Arbeiter hatten keine Zeit mehr, zur Seite zu springen. Durch den Zusammenstoß wurden die mehrere Meter weit geschleudert und blieben bewegungslos auf dem Boden liegen. Vier waren auf der Stelle tot, während die beiden anderen schwere Verletzungen erlitten haben.

Auf der Spur einer Mädchenhändlerbande.

Z.L. Prag, 16. April. Die ehemalige Zirkusartistin Theresie Fischer, die vor einigen Tagen die zehnjährige Tochter eines Landwirts entführt hatte, wurde am Sonnabend mit dem Kind in einem Preßburger Hotel aufgefunden. Es besteht der Verdacht, daß sie im Auftrage einer internationalen Mädchenhändlerbande, die für Freudenhäuser auf dem Balkan arbeitet, schon mehrere Kinder entführt hat. Als man ihr das Lichtbild eines im August v. J. aus Wien verschundenen sechsjährigen Mädchens vorhielt, erschraf sie und gab nach einem Kreuzverhör zu, auch dieses Kind entführt zu haben. Sie gab an, daß sich das Mädchen zur Zeit noch in Magerdorf bei Wien bei einem gewissen Emmerich Donath aufhalte. Die Wiener Polizei ist verständigt worden.

Großener in einer japanischen Schule.

Z.L. Tokio, 18. April. Am Freitagabend brach in Schimulpo (Korea) in einer japanischen Schule ein Brand aus, der sich bis zum Eintreffen der Feuerwehr auf das ganze Schulgebäude ausbreitete. Bis jetzt werden mehr als elf Kinder vermisst, die verbrannt sind, 24 wurden schwer verletzt.

Geständnis eines dreifachen Mörders.

Z.L. Prag, 16. April. Wie die Polizeikorrespondenz meldet, hat der 33jährige Monteur Rudolf Skalsky am Sonnabend gestanden, daß er in einem Vorort von Paris im Jahre 1927 die tschechoslowakischen Staatsbürger Klita, Macharowsky und Müller ermordet habe. Der dreifache Mord hat seinerzeit großes Aufsehen erregt.

Der Wetterbericht

Mittwoch, 17. April: Bei östlichen bis nordöstlichen Winden aufflarend, tagsüber mild, nachts kalt abgekühlt, trocken.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: H. A. Lange. Druck u. Verlag G. E. Mettler & Söhne, Jever.

Wegen Schluß des Rechnungsjahres sind alle Forderungen an die Kassen des Amtsverbandes, des Sophienhilfs und der landwirtschaftlichen Schule für das Rechnungsjahr 1928/29 spätestens bis zum 30. dieses Monats beim Amtsvorstand einzureichen. Später eingehende Rechnungen können nicht mehr beglichen werden. [4091]

Jever, den 11. April 1929.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Jever.
R. O. B.

Das Padebeden im Letzten Tief soll gereinigt werden. Die näheren Bedingungen liegen auf dem Rathause Zimmer 7 aus. Schriftliche Angebote sind bis Freitag den 19. April mittags 12 Uhr auf dem Rathause Zimmer 7 verschlossen einzureichen. [4724]

Jever, den 16. April 1929.

Stadtverordnetenrat.

Gynagogengemeinde Jever.

Der Voranschlag 1929/30 liegt im Schullokal vom 16.-30. April zur Einsicht aus. Einwendungen sind innerhalb dieser Zeit beim Vorsitzenden des Gynagog. Rates geltend zu machen. [4687]

Gemeinde St. Jooft.

Die gewöhnliche Unterhaltung der Gemeindefahrwege per 1929/30 wird am Donnerstag, 18. d. M., nachmittags 7 Uhr, in Bergmanns Gasthaus in Erilsumersiel öffentlich mindestfordernd ausgeschrieben. [4692]

H. Bergmann.

Kirchengemeinde Wiarden.

Die Zimmer- und Malerarbeiten an den Kirchengebäuden liegen zur Einsicht bei Kirchenrechnungsführer Gerd. A. Angebots bis 22. April. [4716]

Der Kircherrat.

Verchiedenes

Rosshausen.

Herr Gastwirt W. Scharr in Rosshausen bei Sande beabsichtigt wegen Miets keine

Gastwirtschaft

mit Kolonialwarenhandlung mit dem Kohlengehalt, mit Eintritt zum 1. Mai d. J. auf 8 Jahre zu verpachten. [4481]

Verpachtungstermin habe ich angelegt auf

Mittwoch, den 17. April dieses Jahres,

nachmittags 5 Uhr

im Pachtobjekt. Die vorhandenen Waren kann der Pächter käuflich erwerben. Des gesamte Inventar wird auf Wunsch dem Pächter befohlen. Falls Pächter nebenher Landwirtschaft betreiben will, hat er Gelegenheit, direkt beim Kaufe begebenes Land zu pachten.

Str.-Blumen Pächter bietet sich eine gute Brotkette. Pachtlichhaber ladet freundlich ein.

H. Heilen, Auktionator.

Seidmühle, Fernsprecher 747

Klein-Ofliem.

Schuhmachermeister, Menken
Erbeni. Klein-Ofliemlassen
Donnerstag,
den 18. April d. J.,
nachm. 1 Uhr,

beim Hause des Erblässers
öffentlich meistbietend auf
Zahlungsfrist verkaufen:

1 hochtr. Kuh,
1 gute ja. Milchkuh,
1 1/2 jähr. Beest,
8 Kühner,

2 vollständig zähl. Betten,
2 kompl. Bettstellen, 1 Kleider-
schrank, 2 Tische, 6 Stühle,
1 Kochofen, 1 Wäschek-
schrank, 1 Kommode, 1 Reoulator,
1 Weidubr., elektr. Lampen, 2 Wäsch-
kessel, 1 Wäschstb., Wäsch-
u. Wassereimer, 1 Kaffeem-
ühle, Wäschstb., Wäsch-
balken, Wäschbrett, 2 Herren-
fahrräder, 1 Handwagen, 1 Dünger-
karre, 1 Trageoch, 1 Viehfessel
(50 Liter fassend), 1 Korb-
säge, 1 Bälde, 1 Bälle,
Spaten, 1 Senle, Schöpf-
pen, Garten, Forsten und
sonst. Ackergerät, Häcker,
Risten, Behälter, 1 Heden-
schere, 1 Dezimalwaage,
Auhbeden, 1 H. u. Pflanz-
kartoffeln, mehrere 3tr.
Gefälle und Hafer 1 Bart-
wech. und hartschalige
Bohnen, eingemachte
Bohnen und Sauerkraut,
1 Quantum Heu und
Stroh,
ferner das gesamte Schuh-
macherwerkzeug: 1 gute
Nähmaschine, 1 Leder-
walze, 1 Werftisch, 1
Werkschrank, Schmelz-
kammer, kleinere Werk-
zeuge, 1 gr. Partie Leisten,
1 Leistenorte und was
sich weiter vorfind. wird.
Käufer lade freundl. ein.

Fritz Haschen,

Seidmühle.

Einige schwere

Hengstentier

bei sofortiger Abnahme

zu kaufen gesucht.

Dinn, Jever-Grasland.

Verkauf Ende April

ferleinde Gau

Georg Janßen.

Sandergraben

Versteigerung von Wirtschafts-Inventar in Mariensiel.

Am Sonnabend, dem 20. April dieses Jahres,
nachmittags 2,15 Uhr pünktlich,
gelangen wegen Aufgabe der Gastwirtschaft in und
bei dem Hause des Wirts August Scheiter folgende
Gegenstände öffentlich meistbietend auf dreimonatige
Zahlungsfrist zur Versteigerung:

I.
Wirtschafts-Inventar:
1 Musikantmot., 1 Büfettisch, 14 Wirtschafts-
tische, 40 Wirtschaftsstühle, 120 Gartenstühle,
15 Gartentische, 1 Gartenbank, 1 Ertreien, 20
Regale, 10 Schmelz, 4 Manometer, 1 Küchenschb.,
1 Wirtschaftsherd, 1 Gasherd, Wirtschaftsgerät,
als: Gläser, Teller und sonstiges Geschirr;

II
1 massives Kinder-Karussell sowie 1 Rundlauf,
sehr gut im Zustand;

III.
Verschiedenes:
1 Schreibtisch, 1 Kleiderschrank, 1 Bürotisch,
1 Küchenschrank, 1 Kommode, 1 Beichenschrank,
2 Spiegel, 2 Dezimalwaagen, 1 Aderwagen,
1 Breakwagen, 1 K. Rollwagen, 1 Plattenwagen,
3 Sackarren, 1 Daumkraft, 2 Flaschengläse, 1
Schraubstock, 1 Feilbank, Werkzeuge aller Art,
3 Lagerstühle, 5 Werkzeugstühle, 1 Herren-
fahrrad, 2 Bettstellen mit Betten, 1 Weichtisch,
1 gr. Viehfessel, 3 Milchkannen, 2 Schweineerzge,
2 Spaten, 1 Pferdezeug;

IV.
1 Kühnerstall;

V.
30 Stück Ferkel und Läufer.

Rüfzungen. Auktionator Reents.

Fernsprecher 632.

Versteigerung

Holz = Auktion

Für betr. Rechnung werde ich am

Donnerstag, dem 20. April, nachm. 4 Uhr,

in Wilhelmshaven, Ede Kartellationsstraße und Alten-
beichsweg eine Partie geschlagene

Auk- und Brennholz

(5 Stämme Buppel und 20 Ulmen im Durchmesser von
30 bis 65 cm und 20 Hausen Brennholz), öffentlich meist-
bietend versteigern.

Kaufliebhaber ladet ein

Hermann Janßen, Aukt.

Wilhelmshaven, Kielerstr. 5, Fernspr. 753.

2 Weidenbänke

zu verkaufen.

H. Hinrichs, Feldhausen.

Zimmergerichte

zur Saat verkauft

Berthold Willms.

Horumekiel.

Lüdenshof

bei Jever.

Landwirt Siegmund

Lehn läßt am

Donnerstag,

dem 18. d. M.,

nachm. präz. 1 1/2 Uhr

öffentlich meistbietend auf

Zahlungsfrist verkaufen:

gut erhaltene

Möbel

ramentlich:

Büchschloß m. eich. Um-

bau, Kubb.-Machform-

moden m. Marmorplat-

ten, Kubb.-Spiegel,
verh. Stühle u. Tische,
Bediensch.-Tische, Ed-
lschrank, Bettstellen mit
Matrassen und Auflege-
kissen, Liegestühle, Sessel
(Naturholz), Kommode,
fl. runden Tisch, Kubb.-
Etagere, schwarze Säule
mit Figur, div. Schil-
beseien, Korbmodell,
Wappenstein, Bank,
Kuchentisch, gr. Kandel
Blumen, Garderobenhäl-
ter, Kronleuchter u. div.
elektr. Lampen Schreib-
tischlampe, Schreibma-
chine (Torpedob.), Tisch,
Palme m. Holzfußel und
Ständer, Wanduhr,
Piano, sehr gut erhalten,
Klavierlampe, div. Bod-
Blumenkasten, Fenster-
übergarbarden, gr. und
fl. Verstellbar, Relie-
töpfe, Holzouleauz,
Stepped., Gartenmöb.,

versch. Küchengerät

namentlich:

Tische, Stühle, Bänke,
fl. Apfelschrank, Koch-
tische, Ballen, Wäschballe,
Wäschbrett, Einmach-
fässer, eich. Vort., Wäsch-
bank, Eimerbank, Auf-
schnittmalchine, Brot-
schneidemaschine, gr.
Gestell mit Vorten und
Schrank, Wäschkessel,
Töpfe, Fässer, Einmach-
gläser, Kartoffelkisten,
Strandkorb, Fensterrahmen,
Militärkränze und noch

landwirtschaftliche

Gebrauchsgegenstände

als:

Stalleimer, Forken, Har-

ten, Schuppen, Spaten,
Unschere und unbekante
Hüter werden von dem
Verkaufe ausgeschlossen.

Daso Jürgens,

Sobentkirchen.

Stute

gutes Arbeitspferd (mit

Papieren), zu verkaufen.

Ebteriege bei Mariensiel.

W. Heinen,

Gute Milchziege

zu verkaufen.

Sengwarden 46.

Das Pachtobjekt

Groß-Burrei

ist bereits verpachtet

G. Albers, Waddewarden.

C. 2. Mettler & Söhne, Jever.

Jever.

Am Mittwoch, dem 17. April dieses Jahres,

nachmittags 2 Uhr anfangend,

verkaufen wir im Saale der Bahnhofshalle hier

wegen Auflösung mehrerer Haushaltungen zahlreiche

Haushaltungsgegenstände

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist. U. a. kom-

men zum Verkauf:

2 zweifelh. Bettstellen mit Sprungfedermatrassen

und Auflegekissen, 1 Dreibett, 2 Unterbetten,

2 Kopfstücken, 1 Pfuhl, 6 eineinhalbschläf. Bett-

stellen mit Matrassen und Auflegekissen, 10 ein-

schläfliche Bettstellen, 2 Kommoden, 1 Küchen-

schrank, 1 Anrichte, 1 Kontorischrank, 2 große

Kleiderschränke, 1 Schreibpult, 1 antiker Hänge-

schrank, 1 Ausziehtisch, mehrere andere Tische,

1 Nachtschrank, 2 gute Nähmaschinen, eine größere

Anzahl Kleider- und Küchenschränke versch. Kinder-

wagen, mehrere Tische und Kleintische, 1 Hänge-

lampe, 1 Anzahl Gardinenstangen, 1 Wanduhr,

eine größere Anzahl Ofenschirme, 1 kupferne

kleine Pumpe, mehrere Tische und Fensterrahmen,

Fensterlässe, Dachfenster, Kisten und Kästen,

Ratten, Brennholz;

ferner: 1 Schreibregulierkaffe, 1 Nähmaschine,

1 Handwagen, 5 Kisten mit Pflanzkartoffeln,

1 Papagei mit Bauer.

und zahlreiche andere, hier nicht besonders aufge-

führte Gegenstände. [4490]

Kaufliebhaber werden eingeladen.

Erich Albers & Fint,

Auktionatoren.

Fußquäler

Hornhaut, Schwielen und Warzen

beseitigt schnell, sicher und unblutig

Kukirol

Verlangen Sie aber ausdrücklich das

neue Kukirol mit dem Garantieschein, denn Sie erhalten dann

bei Nichterfolg Ihr Geld zurück!

Eine Packung Kukirol mit dem Garantieschein kostet

* Wir bezeichnen die durch Druck entstehenden Hornhautflecken

nicht mehr als Hühneraugen, sondern als das, was sie in Wirklichkeit

sind, nämlich „Folien“.

Kukirol-Verkaufsstelle: Drog. Breithaupt, Neue Str.

Diese Woche Ziehung!

Lose zur jetzt beginnenden 1. Klasse sind vorrätig und kosten:
 1/4 Los 3 Mk., 1/2 Los 6 Mk., 3/4 Los 12 Mk., 1/1 Los 24 Mk.
 400 Gewinne zu 1000 Mark kommen jetzt mehr zur Auspielung.

Verkauf nach auswärtig gegen Nachnahme.
Schwabe, staatl. Lotterie-Einnahme
 Jever, Schlachtfeldstr.

Größtes Lager
 in
Rüppersbusch-Sparherden
 am Plage.
 Ferner empfehle ich folgende Marken:
Woeffe, Imperial, Carlshütte.
Emaill. Herde
 mit Nickelbeschlag und gechl. Platte von 65 cm an.
Adolf Gerken, Jever.

HAMBURG-AMERIKA LINIE
 von **HAMBURG-KANADA**
 DIREKT NACH
 Nächste Passagier-Abfahrten:
 D. „Cleveland“ 9. Mai
 D. „Thuringia“ 22. Mai
 D. „Westphalia“ 5. Juni
 D. „Cleveland“ 25. Juni
 D. „Westphalia“ 6. Juli
 D. „Thuringia“ 20. Juli

AUSWANDERER
 belieben sich wegen aller Einzelheiten zu wenden an:
HAMBURG-AMERIKA LINIE
 Hamburg 1, Alsterdamm 25
 oder die Vertretung in:
Jever:
Wilhelm Albers,
 Kl. Rosmarinstr. 4.

Im Auftrage
 erbitte Angebote in 2- bis 3-jährigen bis Ende Mai fallenden Raten bei sofortiger Abnahme, ebenfalls erbitte Angebote in eingetragenen 1-jährigen Raten bei sofortiger Abnahme.
 Angebote erbitte telefonisch. (4711)

Sternberg, Jever
 Telefon 496.

Zu verkaufen eine leuchtende, braune gute (4702)
Zuchstute
 fromm und ausget.
 Witwe Müller, Dorf d. Wei.

Junge hochtragende (4707)
Herdbuchkuh
 zu verkaufen.
 J. Sullen, Rodens.

Guterhaltene (4685)
Bienenkörbe
 zu verkaufen.
 Jever, Bahnhofstr. 36.

2- bis 3-jährige (4700)
Wohnung
 zu vermieten.
 Jever, Bahnhofsweg 10a

Dreiräumige Unter- (4680)
 wohnung zu vermieten
 zu erfragen bei
 Warrinas, Blane Str. 1.

Gesucht zu Mai ein (4680)
Knecht,
 der auch Schlichtarbeit verrichtet.
 Sorum. M. Janßen.

Gesucht zu Mai ein (4686)
jüngerer Knecht
 sowie ein
Mädchen.
 Bohnenbura. Jhnen.

Suche zum 1. Mai (4672)
 tüchtiges erfahrenes
Hausmädchen.
 Wangeroo. Morik Levo, Fleischerstr.

Junges Mädchen, 16 J., (4700)
sucht Stellung
 in häusl. Haushalt gegen etwas Gehalt u. bei Fam.-Anschl. (Jever od. Umgegend).
 Zu erf. bei Chr. Janßen, Oldorf, Post Teitens. (4670)

Suche zu Mai längeres, (4700)
 fräutiges
Mädchen
 aus gutem Hause für Haus- und Gartenarbeit. Nur pr. Zeugnisse.
 Frau Müller-Minnenhof bei Rühringen.

Suche zum 1. Mai ein (4704)
 zuverlässiges, fleißiges
Hausmädchen.
 Gasthof „Weltfrieden“, Oldenburg. (4704)
 Gemeinde Hedderwarden.

Wegen Erkrankung meines (4699)
 jetzigen
tücht. Mädchen
 zur Anstellung gesucht.
 Jever, Große Burgstr. 1.

Haben Sie Bedarf in
 Schlafzimmer- und
 Küchen-Möbeln



Dann kommen Sie bitte zu mir. Ich biete eine reichhaltige Auswahl wirklich schöner Modelle und verkaufe zu sehr billigen Preisen.
 Der Weg lohnt sich

Möbelhaus Fr. Popken
 JEVER Am Markt

Sonder-Angebot
 in Hartsteingut!

Teller, gl., tf. u. fl. 0.15	Teller, ger., tf. u. fl. 0.18
Teller, fest, tf. u. fl. 0.20	Sand-Seife-Soda-Garnitur 2.00
Satz Kuppen, 7tlg. 1.90	Satz Kuppen, 6tlg. 1.25
große Kannen, bt. 0.75	Kuppen, mittel, bt. 0.50
Nachtgeschirre 0.75	Toil-Eimer, m. B. 6.25
einz. Kannen 1.25 1.50	einz. Becken 1.25 1.50

★★
 Riesen-Auswahl in Waschgarnituren
 ★★



★★
 Durch Großeinkauf besonders billige Preise! ★★

Waschgarnituren, elfenb., 4tlg. 3.45 3.95
 Waschgarnituren, farbig, 4tlg. von 4.25 an

Sämtliche Artikel sind im Schaufenster ausgestellt und bitte um Beachtung.

Th. van Lengen
 Telefon 414

Suche zum 1. Mai ein
Mädchen.
 D. Rötter.
 4705
 Widdelswarf bei Teitens.

Auto-Kauf 335 (4705)
 km u. 20 Pfg. an
 Rottenslose Preise

Außerordentliche General-Versammlung
 am 23. April 1929, nachmittags 7 Uhr,
 in Frau Folkers Gasthaus in Sillenstede.
 Tagesordnung:
 1. Einzahlung auf den Geschäftsanteil betr.
 2. Bericht des Vorstands.
 Der Vorstand der Landw. Bezugs-
 genossenschaft Sillenstede, e. G. m. u. H.
 Folkers, Hergens. Eilts.

General-Versammlung
 des Amisjunglandbundes Jever
 Sonntag, den 21. April, nachmittags 1/2 2 Uhr,
 im „Schützenhof“.
 Tagesordnung:
 1. a. Vorstandswahl, Beitragsfrage.
 Vortrag des Herrn Dr. Lehmkühl.
 Der Vorstand.

Hootsiel Hootsiel
 Am kommenden Sonntag (4726)
großer Kompagnieball
 im Oldenburger Hof. Anfang pünktlich 6 Uhr
 Alle Freunde und Bekannte laden ein. Rich. Ginfeld

General-Versammlung
 des Zuchstuten-Vereins a. G.
 für die Jemter Jever und Rühringen
 am Dienstag, 23. d. Mts., vormittags 10 Uhr,
 im „Schwarzen Adler“ in Jever.
 Tagesordnung:
 1. Rechnungsablage.
 2. Entlastung des Vorstandes.
 3. Hebung betr.
 4. Sonstiges.
 Hootsiel, den 16. April 1929. E. Evers.

Achtung!!
 Empfehle meine 4-7tägige Almoufne für
 Autofahrten bei billiger Berechnung für
 Tag und Nacht. (4713)
Heinrich Ahlers, Hof von Wangerland.
 Telefon vorläufig 531.

Verlangen Sie
Baumann's Hausarzt
 den
 echten, reinen Kräuter-Bittern

Gemischter Chor
 Destringen
 Jeden Mittwoch
Singen
 Erhalten unbedingt er-
 forderlich. Der Vorstand.

Tafeläpfel
 rot - weinlaue
 1 Pfd. 55 Pfg.
 ferner (4690)
Kofosäufse
 Stüd 40 Pfg.
Albert Jeps
 Neue Straße

Streichertige
La- und
Delfarben
Kalkfarben
Pinse (4698)
Drogerie Heikes

Am Lager:
 Baumwollsaatmehl
 Reismehl
 Maisfuttersmehl
 Trockenhefe
 Fischmehl (4695)
 Fleischmehl
 Futterfett
Wilh. Minssen

Plafarabesen
 beste 5/12reihige (4673)
 1 Stk. 6.80
 1 Stk. 60 Pfg.
J. H. Cassens

Gelegenheitskauf!
 1 Potten (4671)
Ackerleinen
 äußerst billig.
J. Gutentag & Sohn
 Jever

Patentese
 erhalten Sie in der
Kreuz-Drogerie
 und Filiale (4694)

Bettstellen
Matrassen
 Großes Lager (4714)
 Billigste Preise
Adolf Gerken, Jever

Autovermietung
 Tag und Nacht, km 25 Pfg.
Georg Hillers
 Rittershausen (3906)
 Telefon 31 Hornumfeld.

Trauer-Kleidung
 Auswahl sofort
 Hüte
 Kleider
 Mäntel
 Schürzen
 Strümpfe
Franz Freidrich

Holzverkauf
 nur noch diese Woche.
 Erbsensträucher und
 Brennholz ab.
 Mühlenstraße.
Zeiss.

Suche gute friedliche
Weide
 für 6 einjährige Kinder.
J. G. Dirs, Aulens.

Fahre vom 23.-28. April
 täglich (4701)
zum Zirkus „Sarrasani“
Wilhelmshaven
 Anmeldungen erbeten
W. Neunaber
 Caroline-Hof, Teleph. 227.

Bruchleidende
 verwenden nachweisbar mit bestem
 Erfolg „Fleischer's Angelgelenk-
 Bruchband“ D. R.-Patent ohne
 Feder, ohne Gummi, ohne Schenkel-
 riemen — für alle Arten von Brüchen. Es ist die ein-
 fachste und sicherste Bindeart, weil die Binde in einem
 Angelgelenk nach allen Seiten drehbar ist und genau die
 Bruchstelle „abriegelt“. Das Angelgelenk-Bruchband übt
 an feiner Körperstelle einen leichten Druck aus. Wund-
 cheuern, selbst bei schwerer Arbeit und der größten Hitze,
 ist gänzlich ausgeschlossen; es hält auch schwerste Brüche
 mit Sicherheit unter Garantie zurück. Wo noch Aussicht auf
 natürliche Heilung
 des Bruches vorhanden ist, wird diese durch das Tragen
 meines Bandes bei Tag und Nacht naturgemäß beträchtlich
 gefördert. Nur Makantfertigung. Vollkommen konform-
 los! Kostenlos Vorführung des neuen
 Modells (auch die Herren Ärzte sind höflichst ein-
 geladen) in Jever: „Hotel Hof v. Oldenburg“, Donnerstag,
 18. April, 10 bis 13 und 14 bis 16 Uhr; Wittenburg: „Hotel
 Deutsches Haus“, Freitag, 19. April, 10 bis 13 und 14 bis 17 Uhr.
 Der Erfinder und alleinige Hersteller:
Paul Fleischer, Kreisbach (Wfals).

Kommt eine neue
Inflation?
Dr. Albrecht, Altenburg
 einer der bekanntesten Wirt-
 schafts- und Finanzpolitiker
 spricht am Sonnabend, dem 27. April
 abends 8,30 Uhr, im „Schwarzen Adler“
 Nationalsozialistische Deutsche
 Arbeiterpartei, Ortsgr. Jever

Mittwoch:
Gemütliches Tanzkränzchen
 in Rittershof.

Die glückliche Geburt eines (4718)
Stammhalters
 zeigen hocherfreut an:
Fritz Schell und Frau
 Emma geb. Hinrichs.
 Destringfelde, den 16. April 1929.

Ihre vollzogene Vermählung geben be-
 kannt: (4689)
Eduard Rippen und Frau
 Emmy geb. Wille.
 Clevers, April 1929.
 Gleichzeitig danken wir herzlich für die er-
 wiesenen vielen Aufmerksamkeiten.

Ihre am 13. April stattgefundene Vermählung
 geben hiermit bekannt
Ober-Matrosen-Gefreiter
Anton Siebels und Frau Olga
 geb. Paradies, Grasschaft.
 Gleichzeitig danken wir für die vielen Glückwünsche
 und Geschenke.

Dankagung.
 Allen denen, die unserem lieben Entschlafenen
 die letzte Ehre erwiesen, besonders den guten
 Nachbarn für ihre erwiesene Hilfe, sagen wir auf
 diesem Wege unseren aufrichtigen Dank.
 Die Hinterbliebenen der Familie Menken,
 Al.-Ostern.

Familien-Nachrichten
 Geboren:
 Reiner Eilts und Frau, Dorsten (Tochter). —
 Gustav Zapfen und Frau, Bockhorn (Tochter). —
 H. Müller und Frau, Hohenberge (Sohn). — Ernst
 von Reichen und Frau, Wexen (Tochter). — Joh.
 Brederbick und Frau, Ewarden (1 Tochter).

Verlobte:
 Anna Janßen und Heinrich Wiese, Barel/Gatter-
 wülfing. — Gertha Delrichs und Christoph Wessel,
 Oldenburg/Odenbargen. — Jffe Völkten und Albert
 Barflege, Bede. — Georgine Ferdinand und Frith-
 Hof Schwede, Gedens/Bockhorn. — Gretje Stroeje und
 Paul Gerull, Schweinebrück/Grünhof (Weckf.).

Vermählt:
 Privatdozent Dr. med. Kurt Nöding und Frau,
 geb. Müller, Oldenburg. — Hinc. Rüh: und Frau,
 geb. Biennup, Moorhausen (Dbb.).

Gestorben:
 Carl Gundlach, Oldenburg, 77 J. — Wwe. Anna
 Siems, Oldenburg, 80 J. — Berend Schipper,
 Thunum, 82 J. — Wäbe Margareta Diken geb.
 Siebels, Tempel bei Burhase, 57 J. — Chatarina
 Nidles, Gens, 27 J. — Wwe. Antje Hinrichs,
 Wiese, 78 J. — Margarete Wellbrock, Kirchhammel-
 warden, 88 J. — Gerichtsvollzieher Johs. Weiland,
 Oldenburg, 70 J. — Gertruda Seathoff, Großefehn,
 85 J. — Frau Johanne Remmers, Waddenfeld,
 82 J. — Hans Matthei, Phiegewarden, 20 J. — Justiz-
 aktuar Karl Wäbbeler, Delmenhorst, 31 J. — Frau
 Götje Kieper, Bofelermoor, 52 J. — Hermann
 Kähler, Janßen, 74 J. — Heinrich Kasper, Jemel,
 70 J. — Verforgungsanwärter Karl Moritz, Olden-
 burg, 31 J. — Georg Eilers, Grabbederfeld, 19 J.
 — Frau Biska Tammene, Gut Bongewehr, 88 J.

Oldenburg und Nachbargebiete

Freitag, 15. April.

*** Altersfragen.** In den Februarheften der Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ macht das Statistische Reichsamt nähere Angaben über den Altersaufbau der erwerbstätigen Bevölkerung nach den Ergebnissen der Volkszählung vom Jahre 1925. Im ganzen zeigen die Aufstellungen, daß eine starke Zunahme der Erwerbstätigen besonders in Industrie und Handwerk in den höheren Altersklassen stattgefunden hat. Die mittleren Altersklassen, die Jahre, in denen der Mensch am leistungsfähigsten ist, nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch in gesundheitlicher Beziehung, weisen einen verhältnismäßig viel schwächeren Zugang, teilweise sogar einen Rückgang auf. Die daraus sich ergebenden Folgen für die Sozial- und insbesondere die Krankenversicherung sind nicht schwer zu schätzen. Hier liegt eine der Ursachen des ständig erhöhten Krankenkassenbeitrags.

Wann, wo und was Sarrafini in Wilhelmshafen aufbaut. Trotz mannigfacher Schwierigkeiten wird Sarrafini am Dienstag, den 23. April in Wilhelmshafen seine Eröffnungsvorstellung geben. Er baut auf dem Großen Exerzierplatz auf, der groß genug ist für das Niesenunternehmen und seiner Beschaffenheit nach, völlige Sicherheit für die Veranierung der reitenden Zelte und der Einrichtungen für zehntausend Personen bietet. Bei der persönlichen Eigenart der Sarrafini-Schau ist es schwer, mit Worten zu schildern, welcher zauberhafte Glanz über allen ihren Darbietungen liegt. Das Eine kann schon vorweg gesagt werden: daß bei Sarrafini alles anders ist wie bei den anderen, daß niemand seine Eigenart kopieren kann. Wer hundert Zirkusvorstellungen gesehen hat, weiß deshalb immer noch nicht, was gerade Sarrafinis Zirkus ist. In einer einzigen Niesenmanege, der größten der Welt, bringt Sarrafini immer gleich ganze Truppen exotischer Künster, die anderswo einzeln oder höchstens zu Dreien, Vieren auftreten. Bei Sarrafini sieht man als eine Nummer 40 Chinesen, dazu 60 tanzende Chinesinnen, eine indische Szene mit hundert mitwirkenden Gauklern, Akrobaten, Schlangentänzerinnen, Fakiren, Negern, ein Reiterstück von fünfzehn Tigerkesseln, grünen Amazonas, Zataren, Kalmücken, einen japanischen Akt mit zwanzig der besten Artisten des fernen Ostens, darunter den berühmten Schrägseilkletterer, die man in Europa außer bei Sarrafini nicht zu sehen bekommt: die Krone der Sarrafinischen Waisengruppe ist „Wild-West“ mit 150 echten amerikanischen Indianern unter Hauptling „Weißer Büffel“, Comboys, Cowgirls, Raufreiter und dem besonders schönen Indianerballer. An Tiergruppen bringt Sarrafini seine 22 indischen Niesenelefanten (vorgeführt vom Direktor Stojan-Sarrafini persönlich), 52 Südanthronen, 14 Königsstiere, 12 Polarbären, Pferdegruppen unter Meister Schumanns klassischem Reitgeschick, eine besondere Kuriosität ist das in der hohen Säule von Meyer-Glorio gerittene Kamel, während die hohe Schule des Pferdes von Buchardt-Footit, dem besten des großen Reitergeschickes gezeigt wird. Und doch sind solche Artisten bei Sarrafini nur eine Nummer von vielen gleichwertigen! Einzigartig ist Sarrafinis „Schöne Schau zweier Welten“, — so schreibt nicht Sarrafini, sondern die Preise aller Länder, die er besucht, vor allem auch die Presse Hamburgs, wo Sarrafini wochenlang mit einem Rekordbesuch gastierte. Am Dienstag, 23. April, wird Sarrafini in Wilhelmshafen beginnen.

Reichswehr zur Frühjahrseinstellung. Da infolge der Witterungsverhältnisse die rechtzeitige Veranierung der Frühjahrseinstellung gefährdet erscheint, sind verschiedentlich von der Reichswehr an die Reichswehr-Gesuche um Bewilligung von Hilfe durch Reichswehrranghörige gerichtet worden. Der Reichswehrminister hat die-

sen Gesuchen zugestimmt und sämtliche Truppenteile benachrichtigt, daß der Reichswehr zur Frühjahrseinstellung Reichswehrranggehalt gewährt werden kann. Landwirte, die noch dringend Arbeitskräfte bedürfen, wenn sie sich zu mäßigerweise unmittelbar an die nächstgelegenen Truppenteile.

Aurich. Noch 14 000 Schlafbuben im Kreise Aurich. In der Kreisversammlung des Kreises Aurich wurde mitgeteilt, daß der Kreis nach mehrfachen Anregungen seitens des Regierungspräsidenten und der Provinzialverwaltung für die Befestigung von Schlafbuben Prämien auszahlen solle, wie dies auch im Kreise Emden geschehe, der für jede befestigte Bube 50 Mark auszahle. Die Ortskrankenkasse Aurich habe ihre Beiträge zur Durchführung der Befestigungsarbeiten zugesagt, die Landkrankenkasse dagegen jede Unterstützung abgelehnt. Im Kreisgebiete werden zurzeit noch etwa 14 000 Schlafbuben gezählt. Wenn dieselben befestigt würden, so läme die Prämie für mindestens 6000 Buben der minderbemittelten Bevölkerung in Frage, so daß die hierfür bereitzustellende Kreisanteilmäßige Summe wohl 240 000 Mark betragen würde. Die Mitteilung erweckte bei den Abgeordneten in Anbetracht der schwierigen Wirtschaftsverhältnisse selbstverständlich keine Gegenliebe, so sehr dies auch im Interesse der Volksgesundheit zu bedauern sein mag.

Holtrop. Das Zeiliche geeignet hat im fernen Amerika, in Royal im Staate Illinois, einer der Auswanderer aus unserer Gegend, Franke H. Holtrop, nachdem er ein langes und arbeitsreiches Leben in der neuen Heimat verbracht hat. Er war geboren am 9. März 1846 zu Holtrop, Ostfriesland. Im Jahre 1864 wurde er in der Dorfkirche zu Holtrop konfirmiert. Zwei Jahre später wanderte er aus nach Amerika, dem Auswanderungsziel der meisten Ostfriesen, nach Benson, Ill. Nur sechs Monate weilte er dort, dann arbeitete er vier Jahre bei Klagan und zog darauf nach der Nähe von Royal, wo er 57 Jahre gewohnt hat, die letzten neun Jahre in Royal. Im Jahre 1877 verheiratete er sich mit Gertrude Müller, welcher Ehe sechs Söhne und fünf Töchter geboren wurden, die alle den Vater überlebten. Vor 47 Jahren war er einer der Gründer der St. Joh. Gemeinde bei Royal. Ihr gehörte er an bis zu seinem Tode. Er war niemals krank in seinem langen Leben, bis auf die letzten sechs Wochen. Er fand großen Trost in Gottes Wort in der Zeit seines Leidens. Sein Alter brachte er auf 82 Jahre, 10 Monate und 27 Tage.

Oderfsum. Ein Herr, angeblich aus Westfalen, hat hier und in den umliegenden Dörfern mehrere Leichtsinnige dadurch geschädigt, daß er Roßherde zu einem sehr billigen Preis verkaufte und hierauf eine Anzahlung von 20 Mark gegen Ausstellung einer Auftragskopie mit unleserlicher Unterschrift des Verkäufers erhalten hat. Trotzdem eine längere Zeit verstrichen ist, hat noch keiner von den Käufern einen Osen erhalten. Auch alle Nachforschungen sind bislang ohne Erfolg geblieben, so daß man annehmen kann, daß die gutgläubigen Käufer einem Schwindler zum Opfer gefallen sind.

ds. Emden. In der Sitzung des Bürgervereinskollegiums am Donnerstag ging es wieder lebhaft her. Zunächst beantragten die Kommunisten, eine vom Magistrat als vertraulich bezeichnete Vorlage über die Hochseefischerei auf die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung zu setzen. Als der Vorsitzende den Antrag nicht zuließ, protestierten die Kommunisten heftig gegen diese Maßnahme. Mehrere Redner wurde das Wort entzogen und der Kommunist Wendt zweimal zur Ordnung gerufen. — Der Gemeinnützigen Heimstätten-Baugenossenschaft, die an der Fürbringerstraße 22 Wohnungen im Bau hat, wurde dort noch ein Baugrundstück für die Errichtung von vier Wohnungen zur Verfügung gestellt. Das Kollegium gewährte der Genossenschaft ferner Baudarlehen. — Der Gemeinnützigen Angestellten-Heimstätten-Baugenossenschaft wurden zwei Baugrundstücke an der Königsbergerstraße in Erbbaurecht überlassen. — Für die Wäflerung des Hauptweges im städtischen An-

bachsholder wurden 55 000 v.w. bewilligt. — Die Vorlage über eine Bewilligung von Baudarlehen für eine Neubauwohnung des Oberbürgermeisters löste eine lebhaft Debatte aus. Die Linke verlangte die Vorlegung eines Finanzierungsplanes und stellte den Antrag auf Vertagung, der auch gegen die Stimmen der Rechten angenommen wurde. — Die Errichtung einer Handelschule mit zweijährigem Lehrgang, die begabten Schüler der Volksschule nach Befinden einer Aufnahmeprüfung und den Schülern der mittleren Klassen der höheren Schulen die Möglichkeit einer erweiterten Ausbildung in den allgemeinen und insbesondere in den kaufmännischen Wissenschaften bietet, die Kenntnis einer Fremdsprache vermittelt und das Recht der mittleren Reife gewährt, wurde genehmigt.

Dr. Warlingshehn. Als ein Dorfkönig im sogenannten Bolser dieser Tage seine Dorfhäuser messen wollte, fand er zwischen zwei dicht aneinander stehenden Häusern zwei vererbte Häfen, und einen Hahnd, wovon die ersten im Kampfe mit dem Hahnen- und Taubenmarder diesem erlegen sein müssen, der Hahnd aber selber auch angegriffen sein dürfte und auf dieser Stelle bald darauf ebenfalls verendet ist.

ds. Elmanshehn. Der vorgeschrittenen Zeit wegen sind mehrere hiesige Moorolonisten dazu übergegangen, die für den diesjährigen Dorftisch bestimmten Moorflächen soweit zu reinigen, wie es durch das Austauen möglich ist. Das so langsame Weichen des Grotes aus Moorboden bringt manchen Kolonisten in eine bedrückte Lage. Durch diese Vorarbeiten besteht nun aber die Möglichkeit, alsbald mit dem Dorfgarten beginnen zu können, da der Frostboden immer aufs neue bloßgelegt wird und dadurch entsprechend eher — man rechnet mit einem Zeitraum von mindestens drei Wochen — aufbaut. In den letzten Tagen wurden noch große Mengen Dorf aus vorjähriger Produktion per Kleinbahn von Wiesmoor nach Oldenburgischen Gebieten herabgeladen. In Anbetracht einer sehr guten Qualität findet derselbe dort flotten Absatz.

Mittelshehn. Im Laden des Kaufmanns de Wall brach am Mittwoch in den frühen Morgenstunden Feuer aus. Den Bemühungen der Nachbarn gelang es, den Brand zu löschen; auch die Feuerwehr aus Aurich-Oldendorf war noch zu Hilfe gekommen. Der Schaden für den Besitzer soll, wie man hört, recht bedeutend sein; vernichtet wurden hauptsächlich Manufakturwaren.

Siedgeordhehn. Arges Pech hatte der Landwirt H. Steen von hier. Er wollte mit seinem Wagen nach Aulshausen fahren. Nachdem er bereits eine Strecke zurückgelegt hatte, stürzte plötzlich das Pferd, ein noch junges Tier von vier Jahren, tot nieder. Vor einigen Tagen noch wurden dem Besitzer für das Pferd 950 Mark geboten.

Apd. Juit. Der Landwirtschaftsminister hat dem Landwirt Chr. Buse aus Norden auf Grund der öffentlichen Ausstellungen der Domäne Billi auf Juit den Zuschlag erteilt.

Leer. Große Aufregung unter der gesamten hiesigen Lehrerschaft hat eine Maßnahme des Magistrats hervorgerufen, der 4 Junglehrer abbaute, trotzdem vor einigen Monaten die Einrichtung zweier neuer Lehrstellen an der Volksschule beschlossen worden war. Infolge des Abbaues müssen mehrere Klassen zusammengelehrt werden, so daß Kinder aus dem westlichen Stadtteil nach dem östlichen Stadtteil wandern müssen. Die Eltern sind bereits bei der Regierung in Aurich vorstellig geworden. Die Maßnahme soll ohne Kenntnis der Lehrerschaft und der Bürgererschaft erfolgt sein. Es wird als eine Sparmaßnahme am ungerechten Platz bezeichnet u. als Hintanhaltung der Volksschule gegenüber den höheren Anstalten betrachtet. Falls die Maßnahme nicht rückgängig gemacht werden sollte, soll eine große Protestkundgebung einberufen werden.



Bei der Betrachtung des Endergebnisses unseres leistungsfähigen Außenhandels ist es notwendig, auch über die Gruppierung der am Lebensmittelhandel hauptsächlich beteiligten Länder Klarheit zu verschaffen. Obwohl die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken aus europäischen Ländern im Gesamtergebnisse abgenommen hat, ist trotzdem eine Steigerung dieser Einfuhr bei denjenigen Ländern festzustellen, die in größerem Umfange Erzeugnisse der Viehwirtschaft und des Gartenbaues nach Deutschland liefern. Weit aus erster Stelle auf der europäischen Lieferantensliste steht Holland, an welches wir, wenn wir zu den in unserem Schaubild dargestellten Lebensmitteln noch die Einfuhr von Gemüse im Werte von 74 Millionen Reichsmark und von Obst im Werte von 15,5 Millionen Reichsmark hinzurechnen, allein für diese wenigen Warenposten im Jahre 1928 rund 352 Millionen Reichsmark gegenüber rd. 316 Millionen Reichsmark im vorhergehenden Jahre gezahlt haben! An zweiter Stelle folgt Dänemark, welches vor allem seine Lieferungen an Wollereiprodukten und an Eiern wesentlich steigern konnte, so daß in dieses Land für die beiden genannten Agrarerzeugnisse insgesamt 175,2 Millionen Reichsmark flossen. Aus Italien ist die Gesamteinfuhr im vergangenen Jahre um mehr als 10 Prozent zurückgegangen. Diese Einfuhrminderung betrifft vor allem die Einfuhr von Südfrüchten und Eiern, während die Gemüse-einfuhr die gleiche blieb wie im Jahr zuvor. Erhöht wurde dagegen die italienische Einfuhr von Obst sowie von Käse, so daß für diese Lebensmittel doch noch 127 Millionen Reichsmark von Deutschland bezahlt wurden. Erwähnung verdienen weiterhin die erheblichen Einfuhrsteigerungen in Russland an Wollereiprodukten von 19,9 im Jahre 1927 auf 27,2 Millionen Reichsmark und an Eiern von 48,7 auf 72,8 Millionen Reichsmark sowie in Spanien an Obst- und Südfrüchten von 67,6 auf 94,9 Millionen Reichsmark. Letland hat im vergangenen Jahre mit seinen Butterlieferungen im Werte von 36 Millionen Reichsmark Russland und Polen weit überflügelt und ist an die Stelle der Schweiz getreten, deren Lieferungen an Wollereiprodukten, namentlich an Käse, beträchtlich zurückgegangen sind.

Die angeführten Zahlen zeigen bereits, wie stark noch immer die ausländischen Lebensmittellieferanten den durch die Verhältnisse der letzten 15 Jahre bedingten Vorrang ihrer Länder gegenüber dem ausgebauten und unter stärkstem wirtschaftlichem Druck stehenden Deutschland auszunützen in der Lage sind und wie berechtigt und unbedingt notwendig die immer wieder von unserer Landwirtschaft erhobene Forderung nach einem ausreichenden Zollschutz unserer gesamten Agrarerzeugung ist.

Brief ut de Grootstadt.

Leve Daasle! Nu dat bi zo de Kiviet wår sin Eier leggt, war he wegen de Koile so lange mit wacht hett, sull man annehmen, dat nu int Hundiedraff na de moje Tied herin geht. Kinner, wat is dat aber overall wiein torügge tegen anners Jahrs! De Frösi satt dittmal so deep in de Grund, dat viellicht noch 'n heele Tied dürt, bitt man, dem dunklen Schob der heiligen Erde de Saat anvertrauen kann. War de dide swarte Olande Karren hekommen, „aus dem Alten Lande“, was vergangen Jahr all Enne April „der erste Blütenonntag“, man nu verwachten se de „Baumbüte“ neet vör Pingsten, van „Anwesenheitsbildung“ is noch neet vül to sehn. Un darbi wur all in de Verwaltungsdarover beraden, off de Kinner hold „unter grünen Bäumen“, in de Waldschöten, warvan nu of eene „zwischen herrlichen Waldungen und Seen“ to staen kummt, Unnerriicht hebben kunnen. Vör de Jögd wödt vül dahn. So sind of „von den in diesem Jahre ins Berufsleben tretenden Kinner“ van dat „Kirchliche Jugendamt“, de „Verband der Kirchlichen Gemeindepflegen“ un van de Hambörger „Gesellschaft für Wohltätigkeit“ 250 inlett of mit 'n „Beihilfe“ bedocht wörrn. „Trog der schwierigen wirtschaftlichen Lage“ sind dittmal to de „Konfirmationspende“ noch sechshundert Mark ingahn un verbeelt. Nu is noch 'n „Kinderhilfestag“ an 4. un 5. Mai ansett, „um Mittel zur Verschönerung erholungsbedürftiger Kinder und Jugendlicher aufzubringen“. Dat is 'n gode Sake. Wenn of „eine weitere Entspannung auf dem Arbeitsmarkt“ intraden is, so löst vüle Olen, de up 'n Bahntje wachten moten, nids vör hör lütte Stimpferkes dohn. Viel sind sogliets overall so vül Minsten, de wat dohn willen, meken, wörrn an „junge Frauen für Morgenarbeit“ in de heele Wäke seß Mark detaalt; so steht alle Dage in de Zeitung. Gah Du lever diesen Sommer war na de Insel un

tom neet na de Grootstadt. Hier kummt haast nargens mehr an; wenn of noch frösch, fies, wesen willt, un ördentel wat to dohn, dann flüggt mit din Baudekse up de Straate, war de Heilsarmee Di viellicht noch upfangt un 'n Fluttop upsett, anners kummt heel unner de Raden. Ja meen in diesen Fall „bistlich“ geseggt. Aber of so kannst liggt to Malör komen. Un een offgelegen Paul sind van 'n Uppasser an een 3274 Radfahrer, 3754 Personenwagen, 194 Spannwarren, 190 Automobile, 132 Motorräder und 208 Kraftfahrzeuge teilt wörrn. Bi de „Motorisierung der Fahrzeuge“ sind hier int letzte Jahr de Pär um 6,9 Prozent torügge gahn. De Inatternde Motorraden un Wagens wörrn aber offstolt, angeigt; alleine in een Maand sind 850 Stüd darvan int swarte Bol komen; 't giff vörde. Alle Wagens, de in de Straaten fahren, moten sogliets de Fürwehr utwieken, wenn se anpingeln kummt; se hett in de lange Winter 'n fure Denst hat. In de Märtaand is se 755 Mal alarmiert wörrn, „dree Großfeuer“ muß se utmaken. „Den stärksten Anspruch an die Leistungen der Feuerwehr machte der Brand der „Europa“. Up de moje Damper, de doch noch to größten Deel rett is, arbeiden all wår 300 Mann; „drei Decks in zwei Drittel Schiffslänge müssen herausgerissen werden, dazu die großen Aufbauten der großen Gesellschaftsräume und das Sporddeck“. Dör dat Brandungslid sind de Arbeiter so wiet torügge komen, dat de Probefahrt erst annher Jahr in Februarwarje off wårt Wägahn kann. Up de Hafenrundfahrdampers sind immer vül Neeskerrege, de na de „Europa“ hentufeluren. Bi dat Unglück hett sich geen Minste sehr dahn, blot de Verleserungen moten düchtig bliden. Aber in de Dammdorffraate, war se gewaltig ant rieten sind, „kenterde“ up de Wauplag „ein eiserner transportabler Dreifach“, jüst so as in Wilhelmshafen der „lange Heinrich“ up de Werft, un full in de Kuile up de Arbeiter, warvan eeneg mit Inbde Knalen weagbrocht wörrn.

Un de Steenstraate moten vül ollervellse Hufen, eeneg noch scheer un schillerer as de annern, nu of rümt wörrn. Owerall is dat Uterkop, „wegen Räumung“, „wegen Abbruch des Hauses“ un „50 Prozent Rabatt wegen Aufgabe des Geschäfts“. Hier kummt „ein ganz neuer Schürerblod“ to staen, dichte bi dat Gile- und dat Wallin-Gus. In dat Nachtsadenviertel is sone richtige Breesche komen un de Verberetellers sind hier meest alle verpunnern. Aber lbo man neet, dat darum de „dunfle Gitzengien“, „ausgemistet“ sind. Siet tien Dage wassen in de Hafen-gegend eeneg „Geldstranknaders“ togange, in een Kontor kregen se blot tien Mark, 'n biete minn vör alle de Arbeit! Dat kunnen se jüd doch wall ut de Fingers jagen, dat wenn Hambörger offbroden wörrn, nargens Geld to halen is. In 'n Privatbus hett sich dat beter loht, dar stoßen se dusend Mark un 'n „Meistergeige“ vör 8000 Mark. Dichte bi St. Pauli wur 'n 88-jährige Mann um 'n Niesfische beden, un 'n Zigarette antostelen — dat is son Erid van de Roders — un dann kreg he unnerwads eene up de Haisens. Sin Knippe, de Uhr un Breesfaste was he lög. „Und sie liegen ihn halbtot liegen“, steht in de „Schrift“. Oh, wat paistert hier alle! Gene Brut, sone Fürange, smet hörn Brüngen de brannende Petrolumlampe an de Brüngen; he muß int Krankenhaus. Dat is „brennende Liebe!“ Een annern „sanftes Gredchen“, sone quade Boelle, treg of Eriet mit hörn Leisten un goite hum 'n Glesse vull Salzsaure int Gesicht; de Neß van dat Untüg got dat 19-jährige nächtern Wicht sich fällt in de Egen. Aber lüste geht de of mennege mal her. Als 'n Verlobung „in die Brähe“ gahn was, doch de Halbstarte: War de erste Braut 'ne Reite, nimme 'ne zweite. Als bi de Tier 'n grote Riste brocht wur, war sader 'n Geschenk in was, müssen sich dar twee Grinnen erst upstellen, wiet der geen Stohlen genog wassen. Rörts nager leep ut de Riste wat Natts, Water. Gene haalde gau 'n Witternachtsweise, weest se wall, wat dat is, aber

de Riste wur open makt un up 'n Bedel kummt: „Meinem ehemaligen Bräutigam zu seiner Verlobung dieses Eis, damit seine heisse Liebe zu seiner kühlen Braut genau so schnell abkühlt, wie bei mir.“ Un annern Dag kummt int Blatt: „... nicht seltener, sondern meinerseits aufgehoben.“

Een grote Uphehn hett disse Wäke geben, as 'n sogenante riele Mann as „Warengasdieb“ vör Gericht kummt. Se is froger Gemeindevorsteher wesen un hett 'n Wesenart mit 150 Möbren vant beste Alderland. Aber dar hört hum man nids mehr van, Du weest ja, wo dat ogenblickel mit de Landwirtschaft steht, all vull Schülle. Nu full sin Dochterke funfemeerl wörrn, he harr geen Geld, humerdufend Franken wassen all van sin Frau un sin Wicht blarrt; 'n moi Konfirmationskleed muß der her. De Mann mot kumplet irrinnig weest wesen, as he int Wacenshus „wahlos“ alls megnam un unner sin Jidet stoppte. Up sin Gemüts- un Geistesstand wur denn of Rücksicht nomen un he kwam mit 'n lütte Geldstrafe free. Dat is wall 'n trügere Konfirmation wesen. Een Ober-schweizer, wull seggen Ober-Kuhwärter, van eene Wolkere in de Naberstut wur 'n biete düller verknart, wiet he jeden Dag to dusend Liter „bester Vollmilch“ ungefähr 40 Liter Water twest hart. Dat Melkpannschen schient se hier ut 'n ff to verstaen. Sünje all ant Graven in de Tüne? Ja hebb all Welt in de Gannen. Trintje van Ollerjum.

Parlamentarische Redebüsten aus dem Preussischen Landtag.

Abg. Bachhorst de Wente (Dem.): „Meine Herren, bedenken Sie das eine: die nächsten Wahlen sind noch nicht gewesen!“

Frau Abg. Hiescher-Panten (Dn.): „Bei einer Erörterung der Schenkfrägenfrage: „Meine Herren, fürchten Sie nicht, daß ich Sie jetzt trocken leeren will!“

In der immer noch schwebenden Frage „Reich und Länder“ hat der deutsche Städtetag gegen die seitens der Linksparteien angestrebte Vernichtung des bundesstaatlichen Charakters des Deutschen Reichs Stellung genommen. Die Gemeinden sind der Unterbau der Länder und zugleich auch des Reichs. Aber stärker noch als die Länder lehnen die deutschen Gemeinden jede Zentralisation ab. Sie wollen unter keinen Umständen darauf verzichten, Kulturmittelpunkte auch fernerhin zu bleiben. Die Gemeinden erstreben eine Vereinheitlichung der wichtigsten Grundlagen des Reichs, dabei aber weitgehende Dezentralisation der örtlichen Selbstverwaltungskörper. Nur so ist unter dem Druck der schweren auf Deutschland ruhenden Lasten der größte Nulgeffekt öffentlicher Arbeit für unser deutsches Volk zu erreichen.

Hugenberg, der Führer der nationalkaiserlichen Partei Deutschlands, hat eine Tat vollbracht, die dem Namen seiner Partei Ehre macht, eine nationale Tat. Er schrieb einen Brief an alle führenden Persönlichkeiten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, wotin er sonnenklar darlegte, daß letztes Jahres die Amerikaner es sind, welche durch ihre Kredite unsere Kriegskasse bezeugen, also indirekt den Franzosen und Engländern deren wahnsinnige Kriegsausgaben finanzieren. Auch über sozialistische Fragen und gegen sozialistische Experimente spricht sich der Hugenberg'sche Brief aus: „Sozialismus und Bolschewismus sind nicht eine Besonderheit des Auslandes, sondern eine fieseische Erkrankung der industriellen Menschheit, die unter Umständen auch über Ozeane springt wie die Grippe.“ Unser Kampf dagegen und gegen die Lüge, daß Deutschland den Krieg verschuldet habe, muß Amerika von unserer Seite finden!

über diesen Brief — Wutgeheul im unge-
lichteten Blätterwalde. Dadurch wird zu absoluter
Arbeit, was die Sozialdemokratie, welche jetzt
in Deutschland regiert, so sorgsam zu verschleiern
sucht, nämlich daß das bei uns jetzt herrschende
Regierungssystem auf einem Bündnis des Marxis-
mus mit Geschäftsinteressen aufgebaut ist. Der
Marxismus hält an der Lüge von der deutschen
Kriegsschuld fest, weil davon das Dasein der sozial-
demokratischen Partei abhängt. Die Führung der
Sozialdemokratie ist von Finanzinteressen stark
durchseht und sucht durch fremde Kredithilfe die
Lebenshaltung ihrer Genossen künstlich aufrecht-
zuhalten. Mit den Interessen der Sozialdemo-
kratie gleichlaufend sind die Interessen des Aus-
landes: Moralische Achtung und Verschuldung
des deutschen Volks. Deshalb sind beide, die
Sozialdemokratie und das Ausland, bemüht, diesen
Zustand so lange wie möglich aufrechtzuhalten,
oder dadurch, daß der Heilungsprozeß immer
wieder hinausgeschoben wird, schreitet die Zer-
stückung der deutschen Wirtschaft und Arbeits-
gelegenheit mit Riesenschritten fort. Und wie ist
alles möglich geworden? Durch die Freigie-
bigkeit und Uneinigkeit des deutschen Bürgertums!
Denn die Mehrheit des deutschen Volks ist nicht
marxistisch, hat sich aber zerplittert und am
Wahltag den Sozialisten das Feld überlassen.
Schande über Schande!

Der Friesische Volksfreund.

§ Oldenburg, 14. April. Nachdem am letzten Sonnabend der Oldenburger Beamtenbund das 25jährige Jubiläum seines Bestehens begehen konnte,

Und was die Wissenschaft dazu sagt

Von Albin Michel.

Oben wir im Frühjahr hinaus durch die Wälder, an Wiesenseiten entlang, an Feldern und Gärten vorbei, so verspüren wir überall einen feinen angenehmen Duft, den Erdgeruch. Besonders stark ist dieser feine Geruch, der sich auch in den Kleidern der Spaziergänger festsetzt und etwas von der Ursprünglichkeit der Natur mit in die Wohnungen der Städter bringt, in der Umgebung frisch gepflügter Acker. Dieser Duft aus den Ackerfurchen durchzieht die Luft nach allen Richtungen hin, und er ist oft so stark, daß er alle anderen Düfte aufhebt; der Duft des Weizens muß zurücktreten hinter dem Erdgeruch, und in der ganzen Wellen über das Land streicht, und dieser Geruch ist auch stärker, als der, der von anderen Blüten und Gräsern ausgeht. Wenn der Erdgeruch nach des Winters Starre wieder zu verspüren ist, scheint es vielen Landleuten, als ob Mutter Erde wieder aus ihrem Winterschlaf erwacht sei, und man sagt dann auch: Die Erde hat wieder zu atmen bekommen. Der seine Frühjahrsbrut des Bodens hat schon seit langem die Aufmerksamkeit der Menschen auf sich gezogen. Man machte jedes Jahr die Erfahrung, daß die Erde im Frühling jenen feinen Duft von sich gibt, den man dann den Erdgeruch nannte, mußte sich jedoch die Ursache nicht zu erklären. Auch Goethes Aufmerksamkeit wurde darauf gelenkt. Wie es scheint, beschäftigten sich damit zu Goethes Zeit auch andere, denn über den Erdgeruch wurde damals häufiger geschrieben und gesprochen. In einem Schreiben an den Weimariischen Staatsminister Jakob Friedrich von Britsch schrieb Goethe einmal: „Der Statthalter von Erfurt war einige Tage bei uns und ist auch nicht ohne Erdgeruch entlassen worden.“

Heute gibt dieser Frühlingsgeruch des Bodens nicht mehr die Rätsel auf wie in vergangenen Zeiten, denn heute kann man den Erdgeruch sogar in einem

hatte der Landesverband Oldenburg des Norddeutschen Handwerkerbundes, der auch die Bezirke Ostfriesland und Osnabrück umfaßt, zu seiner 10jährigen Gründungsfeier nach der „Union“ eingeladen. (Am Vormittag wurden in einer Vertreterversammlung im Handwerkskammergebäude geschäftliche Angelegenheiten, als Rechnungablage, Haushaltsplan usw., erledigt.).

Gegen 3 Uhr füllten sich die beiden aneinanderstoßenden Säle der „Union“ zu einer großen Zeltverammlung, an der sich nicht nur Handwerker, sondern auch viele Frauen aus dem ganzen Gebiete des Zährlers eingedrungen hatten. Auf der Bühne stand die Büste des Reichspräsidenten, umgeben von vielen Vorberäumen. Nach einem Musikstück wurden 8 Junungsfabnen in den Saal getragen und neben der Büste zu beiden Seiten gruppiert. Die Versammlung hatte sich von ihren Plätzen erhoben. Frau Gewerbeoberlehrer M ü l l e r trug mit großem Geschick einen Vorpruch von dem bekannten Heimatdichter F i s c h e r m e i s t e r August H i n r i c h s vor. Die Handwerker-Viedertafel sang stimmungsvoll zwei Lieder und darauf begrüßte der Vorsitzende, Wassermeister Anton W a r n s, Oldenburg, die Festversammlung. Von den Ehrengästen sind zu nennen: Regierungsrat Dr. F i s c h e r (Ministerium) Präsident des nordwestdeutschen Handwerkerbundes Hannover Bäckerobermeister W i l l m a n n, Sattlermeister M ö l l e r und Dr. K a e r f e n (Handwerkersammer Oldenburg) Dr. M ö l l e r (Landbund Oldenburg-Bremen), Landtagsabgeordneter B r e n d e b a c h (Bauernverein), Glasermeister W ö l k e r, Wilhelmshaven (Süfriesland), Rathsherr Koch (Stadtinspiziral Oldenburg) und die Vertreter der politischen Parteien. Herr W a r n s hielt einen Vortrag, der sich mit der Entlohnung des Handwerks aus uralter bis in die heutige Zeit beschäftigte. Er nahm dann Gelegenheit, dem Vorsitzenden der Handwerkersammer, Herrn M ö l l e r, der vor zehn Jahren die Leitung des neugegründeten Landesverbandes übernommen, sie dann später wegen Arbeitsüberhäufung niedergelegt hätte, besonders zu danken, und ihm die Mitteilung zu machen, daß der Verband ihn zu seinem Ehrenvorsitzenden ernannt habe. Auch dem Syndikus des Verbandes, Dr. F u h s s, sprach er für seine freundliche, unversehrte Tätigkeit die volle Anerkennung des Verbandes aus. — Herr W i l l m a n n hielt die Festrede über den „Kampf des Handwerks um sein Lebensrecht“. Bemerkenswert daraus dürfte sein, daß es jetzt darum gehe, den Geschäftsführern der Handwerkerbünde das Vertretungsrecht bei den Arbeitsgerichten zu erkämpfen. Im kommenden Dienstjahre erfolge die wiederholte Abstimmung über die Forderung der Handwerker, daß auch die freien Bezüge zur Gewerbesteuer herangezogen werden. — Demnach folgten außer mehreren Musikstücken mehrere Vorträge der Handwerker-Viedertafel, und schließlich wurde die Feier in ein gemüthliches Tanzfränzchen hinüber geleitet.

Der von A. H i n r i c h s verfaßte Vorſpruch lautet folgendermaßen:

Hört ihr, wie der Donner der Arbeit dröhnt,
Wie die Säge knirscht und der Hammer kauft?
Wie das Eisen unter den Schlägen zehnt,
Wie's von tausend wirbelnden Rädern braunt?
Mag's zünden und glühen, mag's speien und sprüh'n:
Arbeit ist Recht! Wir sind ihre Herren und nicht
ihr Recht.

Und sehn sie uns scheel auch und spöttisch an,
Weil die Hände hart und der Rock bestaubt,
Wir schlossen zusammen uns, Mann für Mann,
Alles, was an die Arbeit glaubt.
Und ist auch die Zeit voll Sorgen und Leid:
Arbeit tut no! Arbeit heist uns'r erstes Gebot.

Zehn Jahre kämpften wir Mann für Mann
 Für Handwerksrecht und Handwerksgeheim.
 Ihr Brüder, ihr Freunde, jetzt alle heran,
 Keiner darf fehlen in unsern Reih'n.
 Den Feinden zum Trost, dem Handwerk zu Ruh,
 So stehn wir vereint, einer bez andern Bruder
 und Freund.



General Chiang Kai-Shek

dessen Rücktrittsgesuch von der chinesischen Regierung abgelehnt wurde. Er soll so lange im Amte bleiben, bis der Frieden in China endgültig gesichert ist.

Verlehte Standeswürde?

Im Städtischen Krankenhaus des Kreises Lettowitz zwischen den leitenden Ärzten Prof. Carl Nautenberg, der das Krankenhaus seit 19 Jahren leitete, und dem Chirurg Prof. Ditzig ein schwerer Konflikt entstand, der den Kreisaustrich beizulegen mußte. Der Kreisaustrich glaubte, in dem Verhalten Nautenbergs einen wichtigen Grund nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch gefunden zu haben, der eine fristlose Entlassung rechtfertigte. Als sich die Uebergabe der Patienten um einen Tag verzögerte, wurde Professor Nautenberg von einem Kreisbeamten aus dem Krankenhaus entfernt, also eine fristlose Entlassung unter den verkehrenden Begleitumständen. Der Konflikt im Krankenhaus Richterfelde hat nach der Darstell. einer Berliner Korrespondenz folgende Vorgeschichte:

Im Städtischen Kreis-Krankenhaus ist seit zwei Jahren Professor Döbity als Chirurg tätig, der früher in der Charité angestellt war. Professor Döbity hatte im vorigen Jahre zwei Spezialoperationen durchgeführt, die beide mit dem Tode der Patienten endeten, wodurch sich Professor Döbity veranlaßt sah zu erklären, daß er diese spezielle Operation nicht mehr vornehmen werde. Vor einigen Wochen wurde nun im Krankenhaus ein Patient eingeliefert, bei dem eine Operation dieser Art sich als unbedingt notwendig erwies. Der Patient erfuhr im Krankenhaus, daß zwei Operationen dieser Art tödlich verlaufen waren, und weigerte sich, eine Operation durch Professor Döbity vornehmen zu lassen. Der Kranke fragte dann Prof. Rautenberg um Rat, und Professor Rautenberg empfahl ihm sich in das Mittelberg-Krankenhaus zu begeben. dessen Vetter Professor Grüning Spezialist für derartige Operationen sei, die ihm bisher immer geglückt seien.

Diese Unterredung kam Professor Dönnik zu Ohren, der sich daraufhin beschwerdebefreiend an dem Kreisaußschuß wandte und erklärte, er könne mit Professor Rautenberg nicht mehr zusammenarbeiten, da dieser durch Herabsetzung eines Kollegen die ärztliche Standeswürde in schwerster Form verletzt habe. Professor Rautenberg wurde vom Kreisaußschuß vorgeladen und erklärte u. a., da Professor Dönnik derartige Operationen nicht mehr habe durchführen wollen, sei es nur eine Pflicht der Mennigkeit gewesen, den Patienten an einen beehrten Spezialisten zu verweisen. Der Kreisaußschuß teilte darauf dem verdienten Lebensstäncklich angestellten Arzt schriftlich mit, daß er seines Postens entbunden sei und sofort das Krankenhaus zu verlassen habe. Als Professor Rautenberg den Verlust machte, die Krankenjournalen und sonstigen Papiere zur Übergabe in Ordnung zu bringen, tief gegen Absend

Kreissekretär bei ihm an und drohte mit gewaltsamer Entfernung, falls Professor Nautenberg nicht sofort das Haus verlasse. Unter den Berliner Marxisten hat der Vorfall große Erregung ausgelöst. Es soll beabsichtigt sein, eine Protestversammlung einzuberufen, die sich mit den Vorgängen befassen soll.

— Das Auge des Unterseebootes. Aus japanischer Quelle wird bekannt, daß solchen interessante Versuche an der japanischen Küste stattgefunden haben. Die Besatzung eines Unterseebootes, das zehn Meter tief unter der Oberfläche des Wassers lag, hielt sich durch drahtlose Telegraphie ständig in Verbindung mit einem U-Boot, das sich in tausend Meter Höhe aufhielt. Die Versuche haben ergeben, daß das Unterseeboot durch das Flugzeug gelenkt werden kann. Das Boot selbst bleibt geschützt und unsichtbar, aber sein Periskop steht tausend Meter über dem Wasser und hat damit eine beträchtliche und gefährliche Reichweite erlangt. Im Zeichen der Abhaltung!



Zum Gedenktag

Sehte vor einem Jahre fand der sog. Ost=West=Flug Europa—Amerika statt, der in der ganzen Welt große Begeisterung hervorrief.

— Wie der Eisenbahnminister Budde um sein Bier kam, Als der 1902 zum preussisch-preussischen Eisenbahnminister ernannte General Budde seine erste offizielle Besuchsreise nach München machte, wurde er von „Kennern“ seines Ministeriums darauf aufmerksam gemacht, daß er ja nicht veräumen dürfe ein Glas echtes, besonders „uten bayerischen Bieres“ zu trinken, daß aus einer kleinen Grenzstation in unbekannter Vorzüglichkeit verschänkt wurde. Der Zugaufenthalt dort, der schätzplanmäßig eigentlich nur eine Minute betrage, werde stückschmeißend etwas länger ausgedehnt, damit die Reisenden und auch das Zugpersonal genügend Zeit hätten, sich an diesem außerordentlich köstlichen Tropfen zu erquiden. Der Zug mit dem Minister Budde, der sich 'einen Durst auf das besonders gepriesene Bier aufgeschafft hatte, stieg in die betreffende Station ein. Budde stieg aus, sah aber gleich, daß die anderen Fahrgäste, die ebenfalls dem Bisteil ausräumen, energisch vom Zugpersonal aufgefordert wurden, sofort wieder einzusteigen, da der Zug nur eine Minute Aufenthalt habe. Erstaunt wandte er sich an einen dicken bayerischen Schaffner, der sich gerade die größte Mühe gab, die Reisenden mit deutlichen Worten wieder zum Einnehmen der Plätze zu veranlassen. „Her gib's doch das gute Bier! Wartet denn der Zug heute nicht tie paar Minuten?“ „Na, heint net, mei Vater! Das glaubt, mer ham a groß preißlich Eisenbahnminister im Zug! Da gib's das net! Auf'sichant Gefasren wird!“ So kam Minister Budde um sein schönes Glas Bier, auf das er sich schon von Berlin her gefreut hatte.

Glaskhale erzeugen. Der Duft rührt nämlich gar nicht von der Erde her, sondern entspringt aus dem Wirken gewisser Bodenbakterien. Bei künstlicher Züchtung solcher Bakterien kann man den Duft auch ganz ohne Erde hervorbringen, so z. B. aus feuchtem gebleichten Brotschiffen. Vorbedingung zur Entstehung und zur Ausbreitung derartiger Bakterienkolonien ist das Vorhandensein von Nährstoffen im Boden. Dünger, Stroh, Salme, Wurzeln und andere Stoffe werden von diesen Bakterien bearbeitet und zerlegt, also erst für den Acker oder Garten wirklich nutzbar gemacht. Diese den Erdboden hervorbringenden Bakterien vollenden den Kreislauf von der Ueberführung des Düngers und pflanzlicher Reste zum Wiederaufbau der Bodenträfte. Das Duften, oder, wie die Landleute sagen, das Atmen der Erde im Frühjahr ist demnach in Wirklichkeit der Seutliche Beweis dafür, daß unten im Boden minzige Kräfte tätig sind, die das Land verbessern und den Boden wie die Pflanzen zu neuer Lebensbetheiligung anregen und reif machen.

Niederdeutsche Plauderei

von Karl Johannes Haberland.

Mit kalendermäßiger Pünktlichkeit sind die Störche wieder bei uns eingetroffen. Immer ist es ein „Er“, der Besitz von dem Nest nimmt, es unter lebhaftem Klappern in Balzstellung als sein Eigentum erklärt und sich schleunigst an das saisonmäßige Großreinemachen und Neudekorieren (mit Nesten und Wurz) macht.

Frau Störchin drückt sich nämlich von diesen Hausfrauenspflichten; sie kommt immer erst 4 bis 6 Tage später, und dann gibt es zunächst eine sehr gründliche Unterhaltung, die von höchst sonderbaren Verbeugungen und Verrenkungen abgelöst wird, worauf endlich der äußerst komische Hauptact vollen-
zogen wird.

Da es in der Storchenvwelt keine Wohnungsgesellschaft

zwangswirksamkeit gibt, kann Aberar sich nicht unangesehnen seines Nestes erfreuen. Besonders in den Tagen des Allseins darf er sich nie zu weit entfernen, um im Falle der Gefahr noch rechtzeitig vor den fremden Störchen wieder dori zu sein, damit er vrt Flügelstichen und Schnabelstichen seinen Nest verteidigen kann. Und selbst das vereinigte Paar muß noch manden Strauß — oft gegen sechs und mehr fremde Störche — bestehen, wobei es häufig Schwer verlorste, ja mitunter auch Tote gibt.

Reider mir ja in den letzten Jahren häufig über eine Abnahme der Störche in Deutschland geklagt. In Medlenburg soll der Bestand an brütenden Storchenpaaren in den Jahren 1900 bis 1919 auf die Hälfte, im Lübed'schen auf ein Drittel zurückgegangen sein, so daß ein allmähliches Aussterben unirees vollständigen Abhears befürchtet wird. Aber solch Besichtigungen sind nicht gerade neu; sie sind sogar älter, als viele Naturfreunde und auch Ornithologen ahnen; denn schon 1683 wriert der Hamburgr Gelehrte und Schriftsteller C. G. Hoppelius in seinem umfangreichen Werk „Größte Denkwürdigkeiten der Welt oder so genannte Relationes Curiosae“ (Hamburg, 1683—89) die Frage auf: „ . . . Noch mehr aber müssen wir uns darüber verwundern / daß sie (die Störche, d. Verf.) so stark ausfliegen und so schwach wiederkommen / kann ob gleich 5/6 oder mehr (mit den Alten) aus einem Reite abziehen / so kehren doch jährlich nicht mehr als zweene wieder zu dem vorigen Reite / und gleichwohl siehet man auch selten / daß die Nester vermehrt / oder neue gebaut werden / es sey denn / daß ein altes gerissen worden. Wo bleiben denn die übrigen Störche / und wie lang's wird es noch dauern / bis sie ganz wegbbleiben? Ich glaube / hier wird ein jeder seine Vernunft gefangen nehmen müssen . . .“

Damals wußte man allerdings noch nichts von Naturschutz, und der Storch war in vielen deutschen Gauen mancherlei Verfolgungen ausgesetzt. In Schlesiens nahm man beispielsweise ganz allgemein den Störchen die Eier weg und legte ihnen Hühner- oder Gänsefeier zum Ausbrüten unter. Viel verderblicher

war aber die Verwendung des Störches als Haus- und Arzneimittel; „Az“, „Axiopharmacium“ sollte der gedörrte und pulverisierte Magen bei Vergiftungen helfen, während Storchenspei für alle rheumatischen Leiden sehr begehrt war. Die Galle sollte ein vorzuziehendes Augenheilmittel sein, während der pulverisierte und eingenommene Kot die Epilepsie vertrieb. Dergleichen ähnlicher „Hebegrüßter und wohl approbierter“ Mittel können angeführt werden, und es bedarf kaum weiterer Belege, daß diese Mittel zu damaliger Zeit fleißig gebraucht und die Störche deshalb verfolgt wurden.

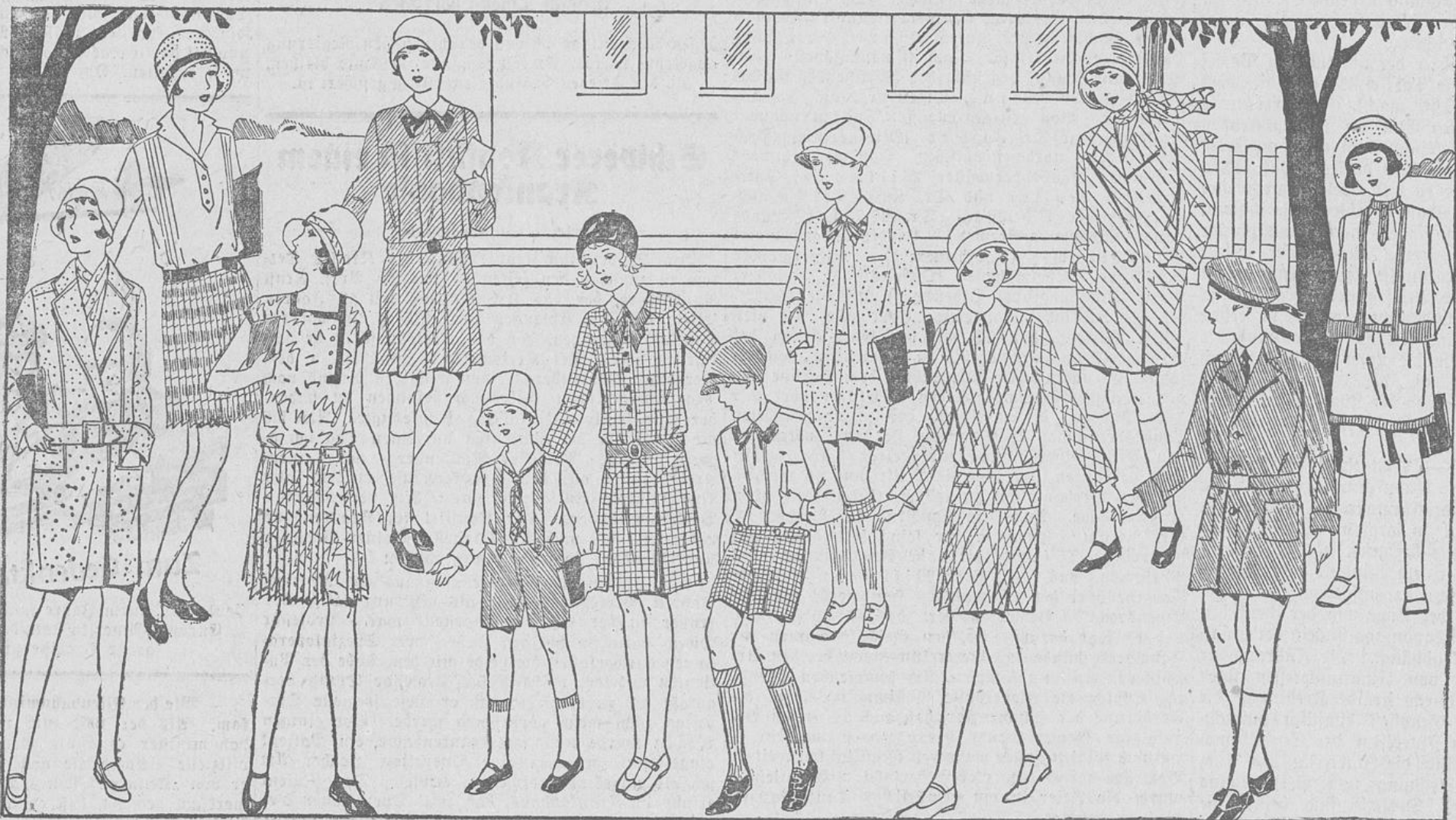
Denke ich das zum Glück ein überwundener Standpunkt. Aber im Laufe der Zeiten sind andere, nicht zu unterschätzende Gefahren entstanden. Trotz der unzweifelhaften Popularität, die Aebbar in deutschen Landen genießt, schwankt sein Charakterbild in der Gesichte. Die einen halten ihn für einen geschnittenen Feind der Niederlage, den sie am liebsten mit Stumpf und Stiel ausrotten würden, wenn nicht das Vogelschutzgesetz einen Niegel vorgekehren hätte. Die anderen sehen in ihm den eifrigen Mäuser- und Rattenvertilger, der für die Landwirtschaft von größtem Nutzen ist.

Ja, die aufzucht vier junger, immer hungriger Störche erheischt eine Numenge Futler. Daß da in gut besetzten Niederjagdbrevieren manches Jungstüchgen, besonders aber Eier und Junge aller Vögelbrüter daran glauben müssen, ist nicht weiter verwunderlich. Doch der Schein trägt auch hier oft genug. Mancher Storch, der an einer Nemthe umgelegt wurde, hatte in seinem Magen nichts als Käsekrümel! Mag dem nun sein, wie ihm wolle. Als Naturdenkmal verdient er allerörkteste Spönnung. Und noch eins: Jeder Veißer, auf dessen Dachstich Störchen sitzen, sollte sich glücklich schäßen, denn sie kehren nur dort ein, wo friedliche Menschen wohnen und werden nie wiederkehren, wenn Zwietracht in das Haus einzieht. Freuen wir uns also, daß er gerade in Niederdeutschland immerhin noch recht zahlreich ist und lassen wir uns seine Treue, die er der alten Heimat erweist, ein Vorbild sein.

„Die Mode vom Tage“

Die Frühlingsgarderobe des Kindes

(Nachdruck sämtlicher Artikel
und Illustrationen verboten.)



1157 1158 1159 1160 1161 1162 1163 1164 1165 1166 1167 1168

Die Zeiten, wo es hieß, daß für ein Kind alles gut genug sei, weil es „seine Sachen ja doch schnell auswachse“, sind längst vorüber und die heutige Müttergeneration ist ebenso sehr mit ihren eigenen wie mit den Vorbereitungen der sommerlichen Garderobe ihrer Kinder beschäftigt. Schließlich schmeichelt es dem mütterlichen Stolz nicht wenig, wenn ihrem geschmackvoll gekleideten und wohlhergeordneten Töchterchen oder kleinem Sohne bewundernde Blicke zufallen und sie sammeln derartige Zeichen der Gunst genau so gerne, wie die eifrigsten jungmädchenhaften Erfolge ihrer ersten Tanzstunde.

Kleine Mädchen sehen — es sei das der oberste Grundsatz jeder Mutter — stets dann reizend und geschmackvoll aus, wenn man sie in helle, zarte Farben kleidet. Braune oder dunkelgraue Kleider sind für kleine Mädchen ebenso wenig angebracht wie etwa schwarze Hüte, und heutzutage, wo man vom gesundheitlichen Standpunkte aus sowieso eine regelmäßige gründliche Reinigung der Kindergarderobe fordert, ist es schließlich gleichgültig, ob man ein helles oder dunkles Kleidchen oder Mäntelchen dieser Prozedur unterzieht.

Kleine Mädchen unter zehn Jahren sehen am besten in sogenannten Hängerkleidchen aus, die aus ganz billigem Baumwollstoff, aus Musseline oder Gingham bestehen können und sehr leicht herzustellen sind. Bringt man, wie unser Bild zeigt, am Halse ein kleines weißes Kräglein, das mit einem Schleifchen abschließt, an, so ist das kleine Mädchen reizend und praktisch zugleich angezogen. Sehr nett wirken

auch jene hellen Blusen aus Batiste, rosa Foulard oder weißer Vaisse, die man an ein gelegtes Stoffröschchen (für kleine Knaben an eine schwarze oder braune Samthose) anknüpft und das sogenannte Sportkleid, das wir ebenfalls in unserer Abbildung zeigen, ist nicht minder praktisch, weil sein Röschchen, das sich in einem hölzerartigen Stoffteil fortsetzt, zu den verschiedenartigsten, sowohl einfachen als auch eleganten, nämlich aus Seide gefertigten Blusen getragen werden kann.

Sommerlich wirken Mädchenkleider, die mit zarter Stickerei, die die Mutter ohne große Mühe an einem freien Abend herstellt, verziert sind. Da man diese, wie unser Bild zeigt, der Mode entsprechend nur an einer Stelle des Kleides, etwas seitlich, anbringt, ist seine Herstellung besonders einfach. Reizend ist auch unser mit großen Tupfen besticktes Mädchenkleid, an dem sich Blenden in der gleichen Farbe befinden. Die kurzen Ärmelchen und der vieredrige Ausschnitt machen es für heiße Sommertage besonders passend.

Das klassische Mädchenkleid besteht aus dunkelblauem Ghenot, das durch ein weißes Kräglein und ebensolche Manschetten belebt wird, während eine rote Schleife und ein gleicher Bändergürtel zierend wirken. Dieses Kleidchen, das wir alle einmal trugen, ist nicht nur ein praktisches Schulkleid, sondern auch das Heißkleidchen der kleinen Tochter und ihr Anzug für kühler Sommerstage (siehe unsere Abb.).

Was die Frühlingsmäntel der Kleinen anbelangt, so finden sowohl einfarbige hellere Stoffe, nämlich beige, hell-

grau oder zimtfarben, wie auch in sich gemusterte gleichmäßig Verwendung. Für kleinere Knaben und Mädchen wählt man am besten den sogenannten Raglananschnitt, da ein solches locker und freier gearbeitetes Mäntelchen dem Kinde mehr Bewegungsfreiheit gibt. Größere Knaben und Mädchen aber sehen in den englischen Mänteln, die aufgefeste Taschen haben und, wie unser Bild zeigt, einen etwa vier Zentimeter breiten Gürtel besitzen, sehr gut und „angezogen“ aus. Halbwüchsige Mädchen zwischen 12—14 Jahren können schon ihr erstes Kostüm tragen. Wir zeigen ein praktisches und kleidames Modell, das durch eine hochgeschlossene Bluse, deren Kräglein über den Jackettkragen gelegt wird, eine elegante Note erhält.

Die Kopfbedeckung der Kinder ist heutzutage sehr einfach. Da sowohl Knaben als auch Mädchen im Sommer, wenn man keinen Mantel mehr trägt, ohne Kopfbedeckung gehen, weil es gesund ist, der Sonne ausgesetzt zu sein, entfallen die eigentlichen Sommerkinderhüte vollständig; man braucht nur eine Frühlingskopfbekleidung, die solange getragen wird, als das Frühlingsmäntelchen noch nicht abgelegt werden kann. Für Knaben fertigt man am besten aus dem gleichen Stoffe, aus dem sein Mantel besteht, eine Mütze an. Dem halbwüchsigen Mädchen laßt man eine sportliche Basismütze, die sehr praktisch und kleidam ist, und kleinen Mädchen unter acht Jahren, die in einer Basismütze noch nicht gut ausfallen, setzt man am besten ein aus Strohborsten gefertigtes glöckchenförmiges Hütlein auf.

Unsere Modelle: 1157. Mantel für Mädchen von 12—14 Jahren, aus genopptem Stoff. Die Vorderseite ist bis zum Taschenschnitz der Länge nach geteilt. Achselstücke verbinden den glatten Rücken mit den Vorderbahnen.

1158. Schulkleid für Mädchen von 6—8 Jahren. Zu dem quergebundenen Plüschrock steht eine einfarbige Schlupfbluse, die in den Rock greift, sehr gut aus. Die Bluse hat im Rücken eine Schulterpassie, zwei Viesengruppen fließen das Vorderende aus.

1159. Kleid für Mädchen von 10—12 Jahren. Die Bluse mit kurzem angeschnittenen Ärmel wird mit dem Plüschrock verbunden. Ein Gürtel deckt die Anfnahme.

1160. Wollstoffkleid für Mädchen von 8—10 Jahren. Die der Bluse untergefügten Blenden laufen am Mädchen glatt aus.

1161. Knabenanzug für 4—6 Jahre. Das gerade Beinkleid wird an Trägern getragen, die lange Bluse greift in das Beinkleid.

1162. Kleid aus klein kariertem Stoff. Die Bluse zeigt eine spitze Passie. Eine gleiche Hüftenpassie wiederholt sich am Rücken, welchem in der vorderen Mitte eine Quetschfalte mit anschließender gegenständiger Falte einzulegen ist.

1163. Anzug für Knaben von 6—8 Jahren. Die hochgeschlossene Bluse aus einfarbigem Velour hat in der vorderen Mitte eine Quetschfalte. Eine kurze, gerade Hose knöpft man der Bluse auf.

1164. Anzug für Knaben von 8—10 Jahren. Die gerade Hose wird mit einem Gürtel versehen. Das Jackett wird offen getragen und mit einem Umlegekragen und Krawatte ausgestattet.

1165. Kostüm für Mädchen von 12—14 Jahre. Die Rockvorderbahn ist in Falten geordnet. Die tragelose Jacke hat eingeschlitze Taschen und wird von einem Gürtel zusammengehalten.

1166. Mantel für 8—10 Jahre. Dieser Mäntel aus grau-meliertem Stoff kann offen und geschlossen getragen werden. Die Taschen sind eingeschlitzt und mit Blenden besetzt. Ein Kegel hält den Rücken im Taillenschluß zusammen.

1167. Mantel für Knaben von 6—8 Jahren. Dieser Mantel aus blauem Tuch hat Raglanärmel.

1168. Komplet für 6—8 Jahre. Das Kleid ist hochgeschlossen und hat eingeschlitze Ärmel. Die Weste ist ohne Verschluss und ärmellos. Die Konturen werden von einer gemusterten Blende umzogen.

Plauderecke

Der Weg in den Beruf.

Für viele unserer Kinder bedeutet das Osterfest das Ende der Schulzeit und den Eintritt in den Beruf — auch natürlich für die Mädchen, deren Mehrzahl heute ja möglichst bald auf eigenen Füßen stehen möchte und muß! „Was möchtest Du werden?“ Diese Frage ist sicher gut gemeint, aber schlecht überlegt! Wie soll ein Kind, das ebenfalls irgendeinen Beruf nur an gelegentlichen Beobachtungen oder durch Erzählungen Dritter beurteilen kann, eine irgendwie überlegte Wahl treffen? Es mag ja vielleicht sogar aus bestimmten Gründen zu einem besonderen Beruf Lust haben — aber hat es auch die Fähigkeiten? Du wirst dies oder das! Auch diese diktatorische Erklärung aus Elternmund ist nicht das Ideal, den Weg zu einem Beruf zu finden!

Zu viel Erwägungen materieller und gesellschaftlicher Art, vor allem soziale Vorurteile bestimmen da oft die Wahl. Sicher ist sie gut gemeint; man möchte das Kind in einen Beruf bringen, der „gute Aussichten“ bietet. Man vergißt nur dabei eins: „Beruf“ kommt von „berufen“ — die besten Aussichten helfen nichts, wenn die Möglichkeiten im Kinde selbst nicht gegeben sind, sie auszunutzen, weil dem Kinde die Möglichkeiten gerade zu dieser Tätigkeit fehlen. Eltern sind begreiflicherweise gern ein wenig optimistisch in der Beurteilung ihrer Kinder und trauen ihnen bisweilen Anlagen zu, die sie in sehr geringem Maße besitzen. Nun hat man längst auch die Arbeit wissenschaftlich in ihren Voraussetzungen und Ausbauformen ebenso erforscht wie die Arbeitsbeurteilung des Menschen selbst. Was also wäre logischer, als die Berufseignung der jungen Generation methodisch prüfen zu lassen, ehe man die Entscheidung trifft? Diese Möglichkeit ist in den Berufsämtern gegeben, die ausdrück-

lich zu diesem Zweck geschaffen wurden. Mit allen Mitteln der Wissenschaft, mit vorurteilslosen, genial erdachten Prüfapparaten und Systemen, zugleich auch unter Heranziehung der bisherigen Beobachtungen der Schulen, wird hier der junge Berufswahlgänger auf seine besonderen Fähigkeiten wie auf seine Charaktereigenschaften untersucht, so daß sich schließlich aus der Fülle der Möglichkeiten einige wenige ergeben, die als wirklich aussichtsreich nach der persönlichen Eignung anzusehen sind. Gleichzeitig aber werden den Eltern hier auch die materiellen Möglichkeiten dieser Berufsarten wahrheitsgemäß dargelegt, gegebenenfalls sogar der Eintritt in diese Berufskategorien durch Vermittlung von Vereinen usw. erleichtert. Es empfiehlt sich also, nicht selbst entscheiden zu wollen, welchen Beruf das schulentlassene Kind ergreifen soll, sondern zunächst den Gang zum Berufsamt anzutreten!

Verlagschnittmuster nur für Abonnenten. Mäntel, Kostüme, Kleider 90 Pf., Blusen, Röcke, Kindergarderobe, Wäsche 70 Pf. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle.